

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

123 (8.5.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-816768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-816768)

Einzelpreis 10 Rpf

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Hauptverleger Dr. Dr. Conrad Barth, gleichzeitig Verleger und Bild; Schriftleiter Jakob Neptun, gleichzeitig Redakteur und Schriftleiter; verantwortlich für den Unterhaltungsbeleg Alfred Wien; für den Sportteil, Werbebeleg und Filmteile Hermann Schep; für die Heimabteilung Dr. Alfred Schaff (samt in Oldenburg); Berliner Schriftleiter: Joseph Voss, Berlin SW 35, Victoriastr. 4 A (Fernspr.: Anruf 9361/66). Verantwortlich für den Unterhaltungsbeleg Karl Meyer, Oldenburg, D. IV. 38; Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig. — Druck und Verlag von B. Schaff, Oldenburg i. O.

Heute 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen. Bezugspreis monatlich 2,10 RM, vierteljährlich 5,40 RM, halbjährlich 10,20 RM, jährlich 19,80 RM. Einzelhefte 10 Rpf. Die Redaktion ist in Oldenburg, Markt 10. Die Druckerei ist in Oldenburg, Markt 10. Die Anzeigen sind in Oldenburg, Markt 10. Die Abbestellungen sind in Oldenburg, Markt 10. Die Abrechnungen sind in Oldenburg, Markt 10. Die Abrechnungen sind in Oldenburg, Markt 10.

Nummer 123

Oldenburg, Sonntag, den 8. Mai 1938

72. Jahrgang

Tagesbefehl des Duce an das Heer

Unvergleichliche Vision der Macht — Manöver wegen heftigen Regens verschoben



Die große Wehrmachtparade in Rom. Unsere Aufnahme zeigt in der Mitte den Kaiser und König Victor Emanuel mit seiner Gemahlin Elena. Links der Führer und der Duce. Rechts vor dem Kaiserpaar Reichsminister Lammer und General Keitel. Hinter dem Kaiser erkennt man Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Rudolf Heß sowie Reichsführer H. Himmler. Zu beiden Seiten der Tribüne sind die beiden Söhne der Prinzessin Majesta, der Gemahlin des Prinzen Philipp von Hessen, in der Uniform des Jungvolkes.

Eigent.-Bilderdienst-W 2)

Tagesbefehl des Duce

Rom, 7. Mai.

Der Duce hat als Minister der italienischen Wehrmacht folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

Die an der Großen Truppenparade beteiligten Mannschaften sind in unübertrefflicher Ordnung und Mächtig hervorgetreten unter dem Kommando des Führers. Seine Majestät der König und ich haben mich dem Kommando der Großen Truppenparade angeschlossen. Die Mannschaften sind in unübertrefflicher Ordnung und Mächtig hervorgetreten unter dem Kommando des Führers. Seine Majestät der König und ich haben mich dem Kommando der Großen Truppenparade angeschlossen.

Im Hinblick auf den seit den frühen Morgenstunden niedergehenden heftigen Regen sind die für Sonntagvormittag vorgesehene Parade des Landheeres und der Luftwaffe verschoben worden. Der Führer benutzte den Sonntagvormittag zu verschiedenen Besichtigungen in der italienischen Hauptstadt.

Rom freut sich über den Widerhall seiner Freundschaftsbefindungen

Rom, 7. Mai.

Die großartigen Veranstaltungen am viersten Tage des Staatsbesuches des Führers in Italien, die durch die Militärparade am Vor-

mittag die Kraft und die hervorragende Ausbildung des italienischen Heeres zeigten, und die einjährige Kundgebung am Abend, bei der der Führer einen unmittelbaren Eindruck von der Vielseitigkeit und Fülle italienischen Volkslebens erhielt, erfüllt die gesamte italienische Presse. Die Tagesbefehle, in denen der Duce die Bewunderung des Führers für die Macht, die Disziplin und die Ausbildung der Kriegsmarine und den Eindruck Adolf Hitlers von der Reife der italienischen Jugend des Littorenbundes übermittelt, stehen dabei an erster Stelle. Aber auch das Interesse und die Bewunderung des Volkes für die in der Augustinus-Ausstellung vereinigten Zeugen der kriegerischen und kulturellen Größe Roms werden hervorgehoben.

Mit besonderer Genugtuung unterstreichen die Mächter das nachhaltige Echo, das diese einzigartigen Veranstaltungen zu Ehren Adolf Hitlers in der ganzen Welt hervorgerufen haben und insbesondere die Begeisterung, mit der Deutschland diese Tage miterlebt, in denen die deutsch-italienische Freundschaft in so offenkundiger Weise zum Ausdruck kommt.

Die norditalienische Presse berichtet in ausführlichster Umjange. Der "Popolo d'Italia" bezeichnet die Parade als eine unvergleichliche Vision der Macht. Sie ist nicht nur eine prachtvolle militärische Schau gewesen, sondern vielmehr eine außerordentliche Aufrollung der Streitkräfte, die in jedem Abschnitt Vollkommenheit gezeigt habe. Der Vasso Romano, der römische Paradeschritt, habe seine Feuerprobe in großem Stil glänzend bestanden und die begeisterte Bewunderung der Massen gefunden.

Empfang bei Alfieri

Rom, 7. Mai.

Zu Ehren des Reichsministers für Propaganda und Volksaufklärung Dr. Goebbels gab der Minister für Volksbildung Alfieri zu später Nachtstunde am Freitag einen Empfang, der den Gästen Gelegenheit gab, mit führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von Rom Fühlung zu nehmen. Von deutscher Seite nahm an dem Empfang u. a. teil: Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsleiter Döbner und Amann, Staatsminister Meißner und Posthalter von Madefen. Von italienischer Seite war u. a. der Außenminister Graf Ciano erschienen. Man sah zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der römischen Gesellschaft mit ihren Damen, und vor allem namhafte Künstler der Hauptstadt des italienischen Imperiums. Der Gastgeber, Minister Alfieri, und einer seiner engsten Mitarbeiter, der Graf Rocco, bemüht sich in liebenswürdigster Weise darum, das Zusammensein zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der beiden Nationen zu gestalten.

Für Jugend und Frieden

Von Karl Brunner

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Am 14. und 15. Mai findet der Reichswerke und Epyring des Jugendherbergsmeisters statt. Ein Mitglied unserer Berliner Schriftleitung berichtet hier über eine Fahrt zu den Jugendherbergen im Rheinland, zu der ein Kreis von Redakteuren eingeladen wurde. 2000 Herbergen bestehen, sie reichen bei weitem nicht aus. Schaff neue! Der Ausfall führt ins Rheinland, wo die Jugendherbergsbewegung bisher ihren größten Erfolg hatte.

Hoch über Bacharach erhebt sich die Burg Sta. Elisabeth. Noch höher liegt, mit dicken Steinmauern umfriedet, gleich einem Wehrturm der Feste, der Wasserpeiler. Von ihm schweift der Blick über die Hügel, Bergänge und Mauern der Burg, über ihre hochgehenden blaugrauen Dächer. Aus der Tiefe schauen die Häuser Bacharachs heraus. Es ist, als ob sie zur Parade angetreten wären. So regelmäßig, so sauber liegen die fast gleichgroßen Wierede da, in denen mehrere Häuser einen Hof umschließen. Wir sehen weit den Rhein aufwärts, die Felsbänke zur Linken bedecken die Hügel bei Gauh. Nebel steigen über dem Fluß auf, füllen das Tal und umhüllen die Weinreben mit den ersten zarten Knospen. Ehe sie sie ganz unserm Blick entziehen, ist die Dämmerung herabgesunken. Die ersten Lichter leuchten im Tal auf.

Wir gehen zurück in die Burg. Im Ritteraal sitzen lange Tische mit Frühlingsschilumen geschmückt. Die drei schmale Leuchten Kronleuchter und die doppelarmigen Lichter an der Wand tragen die Wappentiere. Für wärmer, matter Schein, den die Nachen des hohen Kamins, die den Reichsadler tragen, zwischen in festem feinem Netz zurückwerfen, breiten Ruhe und Feiertaglichkeit über den Saal. Die flackernden Flammen brechen sich in vielfarbigen Reflexen in dem bunten Mosaik der Scheiben. Arbeitsmädchen reichen die Speisen. Es ist, als ob die Burgfräulein, um hohe Gäste zu ehren, selbst aufkondierten. Es ist eine Stunde, in der Träumen und Erleben, Schein und Wirklichkeit in feiner Harmonie sich verweben. Eine Stunde, die beglückt und erhebt.

Aus der alten Feste ist die Jugendburg Sta. Elisabeth, aus dem Heim der Ritter aus ebendem Geschlecht ein Heim für die wandernde Jugend geworden. Obergebietsführer Rodaß, der Leiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, spricht zu der kleinen Schar von Pressevertretern, die er zu einer Fahrt nach den Jugendherbergen des Rheinlandes geladen hatte, über den Wesen, der dieses Werk gestaltet, über die Ziele, die er sich gesetzt hat. Die Jugendherbergen sind ein Mittel der Erziehung der neuen deutschen Jugend. Wir erleben die Wahrheit dieses Wortes in dieser feierlichen Stunde. Auf Sta. Elisabeth ging ein Brief zwischen Stauen und Wälen zu Ende. Der ungelte Kampf um "Die Welt", "Die Welt" verflumte. Wir sitzen in dem Saal, in dem die Hochzeit gefeiert wurde, die nach langer Leidenszeit Einigkeit brachte. Wir sind nicht durch gemöhnliche Füre, wir sind durch Bergänge in diesen Saal geschrieben. Welchen jungen Menschen rührten die Mahner der Vergangenheit in solcher Umgebung nicht mächtig an? Vor wem wohl wollten die Steine schweigen?

Burg und Ritteraal sehen heute anders aus als zu der Zeit, der wir gedenken. Was zu erneuert war, wurde in Form und Art des Alten getan. Aber man hat nicht restauriert, hier nicht und anderswo auch nicht. Man hat das Alte im neuen Geist ins Licht gehoben. Und man hat das Neue durch das Alte, das Gegenwärtige durch die Geschichte, deren heilne Zeugen man wieder zum Leben brachte, noch deutlicher und verehmlicher, noch schöner und großartiger gemacht.

Jede Jugendherberge hat das Lieb ihrer Landschaft, hat Waldur von Stadtschiff einmal gesagt. Die lebte Landschaft der historischen Zeit trägt nicht allein die Spuren der natürlichen Gewalt; sie weist ebenso die Spuren des menschlichen Willens durch die Zeiten auf. Jede Landschaft, zumal jede deutsche, ist voller Erinnerungen. In diesen Jugendherbergen sind Natur und Geschichte zu einer Einheit geworden in der Schau unserer jungen großen Zeit. Wir verpflanzen es in der Jugendburg Sta. Elisabeth.



Die große Parade auf der Straße des Triumphes in Rom zeigte Italien in überaus glanzvoller Weise seine Wehrkraft. 32 000 Angehörige des Heeres und 18 000 Angehörige der Organisation der Wehrmacht nahmen teil. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt der Parade vor der Ehrentribüne.

männlichen Akademie, die ihn 1923 nochmals mit ihrem Preis für Dichtkunst ehrte. Als Dichter und Politiker kämpfte Goga für die Rechte der Rumänen Siebenbürgens im alten Ungarn. Er war einer der Führer beim großen Rumänienstreik im Jahre 1920. Nach dem Rücktritt Rumänien geschieden wurde, trat Goga als Ministerpräsident zurück. 1932 gründete er die Nationale Agrarpartei, die sich 1935 mit der 'Liga der nationalen christlichen Verteidiger' des alten Professors Cuzco verband. Daraus entstand die National-Christliche Partei, die Ende 1937 die Nationalregierung übernahm. Als Goga zu seiner Berufung berufen wurde, trat Goga zurück, sein antisemitisches Programm wurde durchgeföhrt, wurde er geföhrt. Er ist seitdem noch einmal in der Öffentlichkeit aufgetreten, um sich vor der Rumänischen Volkswahl für den Reichstag zu kandidieren. Goga war ein überzeugter Freund Deutschlands, das er seit seiner Berliner Studienzeit kannte.

39 Kilometer vor Castellon

Schlechtes Wetter verhindert weiterhin die große Offensive der nationalen Streitkräfte, die Artillerie und Flieger nicht eingesetzt werden können. Inzwischen gelang es, im Küstengebiet der Provinz Castellon den Feind zurückzudrängen und die Stellungen bis 39 Kilometer vor Castellon vorzubereiten. Die Division Forrellana wurde unter konzentrischem Feuer der nationalen Artillerie genommen. Der Feind hat in diesem Abschnitt große Truppenmengen zusammengezogen. Die Volksgewalten haben auch in diesem Gebiet alle Männer, gleich welchen Alters, in den Waffen dienst gemacht. Frauen wurden gezwungen, Hilfsarbeiten, wie Anfertigung von Bekleidungsstücken, zu verrichten. Im Abschnitt Morella rücken nationale Verbände bis in die unmittelbare Nähe der Division Forrellana vor, die bereits von der roten Artillerie geräumt wurde.

Wieder mehr Rundfunkhörer

Über 48 000 im April
Berlin, 7. Mai.
Die Deutsche Reichspost errechnete vom 1. Mai 1932 925 Rundfunkteilnehmer. Das entspricht einem Anstieg von 49 134 im April. Dieses Ergebnis ist bezeichnend für die Entwicklung des letzten Jahres. Bisher machten sich am 1. Mai bereits die üblichen Saisonanwächse in oft erheblichem Umfang bemerkbar. So zählte man im Vorjahre zur gleichen Zeit einen Anstieg von 41 000. Demgegenüber ist dieses Jahr ein Mehr von rund 90 000 Rundfunkteilnehmern zu verzeichnen. Man muß bis zum Jahre 1931 zurückgehen, um ein gleiches Ergebnis zu finden. Die glänzende Entwicklung der Zahlen ist ein Beweis dafür, wie sehr der Deutsche Rundfunk heute das politische, kulturelle und häusliche Leben der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft repräsentiert.

wicklung des letzten Jahres. Bisher machten sich am 1. Mai bereits die üblichen Saisonanwächse in oft erheblichem Umfang bemerkbar. So zählte man im Vorjahre zur gleichen Zeit einen Anstieg von 41 000. Demgegenüber ist dieses Jahr ein Mehr von rund 90 000 Rundfunkteilnehmern zu verzeichnen. Man muß bis zum Jahre 1931 zurückgehen, um ein gleiches Ergebnis zu finden. Die glänzende Entwicklung der Zahlen ist ein Beweis dafür, wie sehr der Deutsche Rundfunk heute das politische, kulturelle und häusliche Leben der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft repräsentiert.

Weltrekord im Segelflug

Erstmalig Zielstreckenflug mit Rückkehr zur Startstelle ohne Zwischenlandung
Berlin, 7. Mai.

Am 6. Mai hat der NSKK-Sturmführer Beck einen Weltrekord im Zielstreckenflug aufgestellt. Er startete in der Reichsschule für Segelflugpiloten Hornberg zu einem Zielflug zur Segelflugschule Hesselberg und kehrte ohne Zwischenlandung zur Startstelle zurück. Die Gesamtflugstrecke betrug etwa 140 Kilometer. Der Rekordflug ist bei der FAI zur Anerkennung als Weltrekord angemeldet worden. Die FAI hat bereits seit mehreren Jahren eine Rekordflugkategorie für Zielstreckenflug mit Rückkehr zur Startstelle ausgeschrieben. Wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, die bei einem Zielstreckenflug mit Rückkehr zur Startstelle ohne Zwischenlandung verbunden sind, konnte jedoch bisher noch kein solcher Flug als Rekord anerkannt werden. NSKK-Sturmführer Beck ist also der erste Segelflieger der Welt, der einen solchen Zielstreckenflug durchgeführt hat.

Auch Warschau stark beeindruckt

Warschau, 7. Mai.
Der Besuch des Führers in Italien zieht weiterhin im Vordergrund des Interesses der polnischen Presse. Auch die geistigen Voraussetzungen, vor allem die große Parabe, haben auf die Berichterstatter tiefen Eindruck gemacht. Viele Märier bringen Bilder, um ihren Lesern die Kraftausföhrung der italienischen Hauptstadt zu Ehren des Führers vor Augen zu führen.

Mus aller Welt

Das Geld verdoppelt sich

Singapore, 5. Mai.
In den malaisischen Staaten warnt die Polizei zur Zeit vor einer Betrügerbande, die mit einem scheinbar harmlosen, wie es sich später zeigt, aber für die Beteiligten recht schmerzlichen Trick die Dörfer abgrast. Ein Bandenmitglied erhebt in einer Ortschaft bei Sonnenuntergang, fordert einen Einwohner auf, ihm ein Geldstück zu leihen, legt das Geldstück in einen Kasten, der eingegraben wird. Am nächsten Morgen sind zwei Geldstücke darin. Dieses Spiel wird acht Tage so weitergeführt. In jedem Tag muß das Opfer das Doppelte der Geldstücke des Vortages einlegen. Allerdings — am Morgen des achten Tages ist der Gauner mit seinem Zauberkasten und dem Geld spurlos verschwunden!

Vierfacher Giftmord

Wieder einmal ein Fall Marel in Wien
Wien, 7. Mai.

Vor dem Wiener Schwurgericht begann am Montag die Verhandlung über einen Straf-fall, wie ihn die österreichische Kriminalgeschichte bisher nicht gekannt hat. Angeklagt sind die 40jährige Subjektivin Martha Marel wegen vierfachen Giftmordes und verdächtigten Giftmordes in einem Falle sowie wegen versuchten Betrug. Die Angeklagte wird beschuldigt, ihren Gatten Emil Marel, ihre sieben Monate alte Tochter Anneliese, ihre 67jährige Großmutter Johanna Kövenczheim, die sie zur Unsterblichkeit eingekerkert hatte, sowie die 34jährige Schneiderin Felicitas Ritterberger, die von der Marel zum Abschluß eines Versicherungsvertrages auf 5000 Geldschilling veranlaßt worden war, durch allmähliche Vergiftung getötet zu haben. Der dreijährige Sohn Alfons Marel, der ebenfalls unter Vergiftungsercheinungen erkrankt war, konnte gerettet werden. Martha Marel hand schon im Jahre 1925 im Mittelpunkt eines Versicherungsbetrugprozesses, der gegen ihren Gatten Emil Marel geführt wurde. Marel war, wie ermittelte, einen Tag nach Abschluß einer Versicherung über 400 000 Dollar mit furchtbar verarmt.

tem finken Unterschmel aufgefunden worden. Bei dem Strafverfahren, das die Öffentlichkeit seinerzeit hart bevegte, wurden beide Ehegatten von der Anklage des Verdrüßungs-betruges freigesprochen.

Schiffstaufe mit Speiseeis

Newport, 7. Mai.

Beim Stapellauf eines Schiffes wird bekanntlich eine gute Flasche Champagner gegen den Rump des neuen Schiffes geworfen und nach Möglichkeit zertrümmert. Nur zu oft kam es allerdings vor, daß die Flasche nicht in Scherben ging, wenn es auch nicht immer so war wie bei einem Stapellauf in Plymouth, wo eine Engländerin einem Nachbarn die Schiffsflasche unter heute noch nicht ganz geklärten Umständen an den Kopf warf. In Amerika haben sich einige Needer entschlossen, in Zukunft nicht mehr mit Champagner, sondern mit Speiseeis zu taufen. So wurde in Florida ein Schiff vom Stapel gelassen, nachdem man über dem Bug 10 Pfund Speiseeis zerfallen hatte. Anders in Japan. Dort verwendet man recht romantisch schöne Blumen, die zu großen Paketen zusammengebunden und am Bug aufgehängt werden, während gleichzeitig eine Anzahl Briefstücken als Glücksbringer aufsteigend. In Indien aber bleibt man bei der alten Sitte, eine Kofolbaugegen die Schiffswand zu werfen — und zwar mit solcher Kraft, daß die Kofolbaugegen, während gleichzeitig von oben her eine große Schale mit Reis ausgeschüttet wird.

Explosion einer Lokomotive

Auf dem Hof einer Soda-Fabrik in Hofensalza explodierte am Freitagmorgen eine Dampflok, als sie betriebsfertig gemacht wurde. Die Verbeugungen der Explosion waren furchtbar, der Maschinenist und drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, vier andere schwer verletzt. Sämtliche Fenster des Fabrikgebäudes wurden eingebrochen und die elektrischen Leitungen von den umherliegenden Maschinenstücken zerrissen.

Neidhardt Gardinen - Stores - Vorhangstoffe

in unseren Schaufenster-Auslagen
Nad. Str. „Lindenhof“ und gegenüber

Oldenburgisches Staatsorchester
Am Montag, dem 9. Mai 1938, im Staatstheater, 20 Uhr
„Ein deutsches Requiem“
von Johannes Brahms
Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Ludwig
Solisten: Paul Gümmer (Bariton),
Hilde Wesselbach (Sopran)
Mitwirkend der Oldenburger Singverein
Preis 0.50—3.00 RM

Dienstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Casino“
KONZERT der Gesangsschule
Olbert-Hofmann
Eintritt 1 RM. Vorverkauf Sprenger (Musikalien-Handl.)
Schüler und Militär an der Abendkasse 50 Pf

Bäder-Modellschau
des Reichverbandes für das Damensneidereihandwerk
am Sonnabend, dem 14. Mai 1938, nachmittags 16 Uhr und abends 20 Uhr
im **Civil-Casino**
Kasinoplatz

Lindenhof
Radoitzer Straße 89 — Fernruf 4296
Festlager Inhaber:
Edo Saathoff
Empfehl für alle Veranstaltungen
Saal und Klubzimmer
Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

Kaufgesuche
Haus in der inneren Stadt zu kaufen gef. Anz. unter 38 € 891 an die Geschäftsstelle d. Wäntes.

AUSSTELLUNG
BREMEN
SCHLÜSSEL ZUR WELT
25. MAI - 19. JUNI 1938

Biochemischer Verein Oldenburg gear. 1885
Freitag, 13. Mai, abds. 8.30 Uhr, Saal Niederachsen
Lichtbilder-Vortrag: Verdauungsorgane
Anmeldungen von älteren Mitglidern für den Erholungsurlaub in Streck nur in dieser Veranlung. Strandbadarten für Kinder bei Halleriede, Lange Straße 26a, abholen.

Es ist bekannt,
daß Sie in **Betten und Gardinen** bei mir gut bedient werden
Karl Diers, Evertsen

Alle Briefmarken läuft Zönes Geborn
Auswahlen für Sammler.
Kleinanzeigen überall —
Sellen Sie auf jeden Fall!
Werden Sie Mitglied der NSD
Ein Beutel weißer Wäsche (bis zu 15 kg) gewaschen, geföhlt und fast getrocknet, für nur 3.— RM

für diese **Unser Tip** Woche
Modische Schlüpfers und Hemdchen Stück 1.—
Beachten Sie bitte unsere Fensterauslagen
Georg Freese
Langestraße Ecke Haarenstraße

Verein der Briefmarkentreue Oldenburg (Old.)
Briefmarken-Ausstellung
im Schloßsaal, am 14. und 15. Mai 1938.
Öffnungszeiten:
Sonnabend 15—20 Uhr, Sonntag 9—20 Uhr.
Eintritt: 0,30 RM, Schüler 0,10 RM.

Weine und Spirituosen
Verlangen Sie Preisliste!
Inh. Ludwig Stengel, Lange Str. 78, Fernr. 3404
Eingang neben der Hofapotheke
Auch Einzelflaschenverkauf

Zu verkaufen
1. 2 Baupläne am Marienwege, 800 und 810qm groß.
2. 2 Baupläne im Hauptfertraße, je 900 qm groß.
3. 2 Baupläne im Stadteil Osterburg an d. Weidenstraße, je 900 qm groß.
4. Kleines Einfamilienhaus an der Burgstraße.
5. 2 Erbhöfe in Weckenburg, 100 und 37 Morgen groß.
6. Erbhofstete Sandhieten in Weckenburg, in allen Preislagen.
7. Ein Landgutshof mit Kofolbaugegen und Zuchtställe in Weckenburg an besonders schöner Lage.
8. 1 Landgutshof mit Saal, altes Giebelhaus in ein. großen Hofe in Weckenburg, Umfay 80 Hektoliter Bier, zu äußerst günstigen Bedingungen.

Verlobt!
... und wann wird geheiratet?
Denken Sie bald an Ihre Küchen-Ausstatt. Ihr „Handwerkszeug“ — das erprobte Hausgerät, soll Ihnen Tag für Tag die Arbeit leichter machen. Langjährige Erfahrungen in der Zusammenstellung von Küchen-Ausstattungen hat
Carl Wihl. Meyer
Haarenstraße 13-15 und 56
Filiale: Bremer Straße 22
Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

Pleca excelsa
(Weihnachtsbaum) aus anert. Saat usw. günstig.
Aug. Wachtenhof, Am Schützenplatz 50.
Blöberfelder Straße 64
Tel. 5883

Andere Zeiten - andere Moden!

Stets war die Kleidung der Dame einem raschen Wechsel unterworfen. Unser Haus hat sich seit über 100 Jahren nicht nur dem Zeitgeschmack anzupassen gewußt, sondern war stets führend in allen seinen Angeboten.

Wir bringen stets das Neueste in allen Artikeln der modernen Damen-Schneiderei. — Besätze, Kragen, Jabots, Gürtel, Schnallen, Knöpfe und alles andere, was ein Kleid schön und elegant macht und der Garderobe eine moderne Note verleiht, finden Sie bei uns in vorbildlich schöner Auswahl.



Schlafzimmer

neue Modelle in Eiche und Eiche geopt zeigt Ihnen unsere Möbelausstellung

Gebr. Denkmann

Bürgereschstraße 5-7 - Keine Schaufensterauslagen

Gegen Graue Haare

Das seit vielen Jahren bewährte kombinierte Haarwasser **ENTRUPAL**

gibt selbst ganz weissem Haar die jugendliche Farbe wieder, befreit von Kopfschuppen und verhindert Haar-ausfall. In der Anwendung so einfach wie jedes Kopfwasser wird ENTRUPAL sofort benutzt, wenn das graue Haar sich zeigt od. Schuppen auftreten. In Fachgeschäften. Flasche RM. 4.32

Prospekt kostenlos durch Drogerie **H. Fischer**, Lange Str. 11

Gut erhaltene Grube Betten, Mole, Waage, Tische und verschied. andere zu verk. Kaiserstraße 3 II Et.

Beim Füllhalterkauf Papier-Onken fragen

Auto-Reifen und Öle

Sämtl. bei **A. de Cousser Wwe.**, Bismarckstraße 18 - Telefon 3916

DKW Reichsklasse und 1,2-lit-er-Opel 4tür., zu verk. Georg Köhlmann, Cloppenburgstraße 303, Telefon 4394.

Auch Sie

werden ein zufriedener **KOCK-KUNDE** wenn Sie einen Versuch mit unserer Kleidung machen

Wir führen Sport-Anzüge, Sakko-Anzüge und Sommer-Mäntel in jeder Größe u. Weite, sowie in vielerlei Farben u. Formen. Unsere gewaltige Auswahl und die niedrig gehaltenen Preise machen es jedem leicht, sich gut und modegerecht zu kleiden.

Sportanzüge aus guten, tragfähigen Stoffen in den neuen Modifarben, steilig und steilig **24.- 29.- 39.- 49.- 59.- 69.-**

Prakt. Straßenanzüge aus bewährten strapaz. Qualitäten in mittleren und dunklen Farben **32.- 38.- 44.- 49.- 55.- 59.-**

Flotte Sommeranzüge aus schönen hell- und mittelfarb. Kammg.-Stoffen, vorbildlich in Sitz u. Verarb. **49.- 54.- 59.- 65.- 68.- 79.-**

Gabard.- und Chev.- Mäntel Slipon- oder Raglanform ganz gefüttert und imprägniert **36.- 39.- 42.- 49.- 56.- 64.-**

Regen- u. Wettermäntel aus impr. Popeline-stoffen oder Gummi mit gemusterter Stoffdecke **12.50 14.75 18.50 22.- 29.- 32.-**

Sportsakkos in fesch, interessanten Formen, schöne moderne Farben **19.- 22.- 26.- 34.- 42.- 49.-**

Sommerhosen zum Kombinieren **4.90 5.90 7.80 9.50 12.50 14.90**

Lüster- und Leinenjacken, Janker **Spori- u. Oberhemden, Sommer-Krawatten** in enormer Auswahl



Das elegante Smoking-Kostüm

ausgesucht schöne Kammgarn-Stoffe, erstklassig in Form und Verarbeitung. Farben: grau, marineblau und schwarz, teils mit modischer Treseeneinfassung. 59.50, 62.50, 67.50, 69.50, 72.50 RM. Ausgestellt im Schaufenster Lange Straße



zeigt die Mode im Mai

200 bequeme Liegestühle

Harmonika-Betten, Rollwände, Faltstessel, Gartenschirme, witterfeste Gartenmöbel

Sr. Lafmann, Gaffstr. 27

Lloyd Pfingstfahrt

zu den berühmtesten Fjorden des schönen süd-nordwestlichen Landes zur Zeit der Blüte! Nirgends wird der Sieg des Frühlings so zum elementaren Erlebnis! Nehmen Sie teil an dieser wahren Pfingstreise nach **Norwegen und Dänemark**

Reiseziele: Bremen - Ulvik / Hardangerfjord - Bergen - Gudvangen / Naerø-Fjord - Baholm / Sognefjord - Oslo - Kopenhagen - Holtenau - Brunsbüttel - Bremen mit dem beliebten Dampfer "STUTTGART" vom 1. bis 10. Juni - Mindestfahrpreis RM 210.-

Ausführliche Bildprospekte und Anskunft erteilt: **Norddeutscher Lloyd Bremen**

Lloydreisebüro v. Seßgern Oldenburg, Lange Str. 68

Frühjahrs- und Sommer-Kleidung beste Maßarbeit für Damen und Herren **Gustav Theilen Kathf.** Maß-Schneiderei Ofener Straße 11

Beachten Sie bitte im Schaufenster: **1 Schlafzimmer hell Esche, besond. aparte Ausführung** **1 Schlafzimmer Eiche gebeizt** **Rosenbohm** Das Möbelhaus am Pferdemarkt

Ein starkes Rad ist Edelweiß

das kann ich bekräftigen. Das vor 23 Jahren bezog. Edelweißrad läuft trotz starker Inanspruchnahme heute noch sehr gut. Jänemann, Studientrat, 26. 7. 1927, Amdenbachstr. Fernersdrieb am 15. 1. 1928 Landw. R. Schänke, Klein-Dressen: Vor 24 Jahren bezog ich ein Edelweißrad und eine Nähmaschine. Beide sind heute noch sehr gut. — Neuer Fahrradkatalog auch über Zubehör und Nähmaschinen, kostenlos. **Edelweiß - Decker** Fahrradbau und Versand **Deutsch-Wartenberg 12**

Verlobungsringe

Die pallenden Kniehümpfe für Knaben und Mädchen taufen man gut und preiswert bei **Gerh. Geerken, Geerken** Eichenstraße 43

Mittleres Einfamilienhaus in weiterer Umgebung Oldenburgs oder Baustelle gesucht. Angebote unter B 579 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lorenz-Rundfunkgerät billig zu verkaufen (30 RM). **R. Noll**, Schulstraße 13.

Ihr treuer Reisebegleiter die „Oldenburg. Nachrichten“

Wie sich die Dame kleidet:

betont elegant - sportlich fesch - oder schlicht fraulich

stets ist sie, bei der Berücksichtigung meiner großen Auswahl in moderner Damenkleidung, richtig beraten und tadellos bedient. — Alle Neuheiten in

Mäntel / Kostüme / Kleider

wie man sie für Frühjahr und Sommer 1938 bevorzugt, zeigt man Ihnen gern bei



Heiligengeiststraße 30

Die Sprechstunden der Aerzte der Stadt Oldenburg und Umgegend fallen Mittwoch nachmittags aus

Reichsärztekammer Ärztliche Bezirksvereinigung Oldenburg

Wegen Trauerfeier ist mein Geschäft am Montag von 9.30 bis 11.30 geschlossen

H. Wefer Rosenstraße 40

Reisebegleitung

mit einem leistungsfähigen Fernglas von **Brillen-Müller** Achternstraße 23

Mottensalz Celloban-Beutel **0.18** Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

Hühneraugenhilfe, Nagel kurz, Massage, Krantenvlege, de Groot, Saarenstr. 15

Küchenuhren viele verschiedene Ausführungen

Georg Krüger 3nd. Fr. Gurkt, am Markt

Aerztetafel

Zurück **Dr. Laverentz**

Heizaten

Alleinst. Witwer, 62 J., der sich einzeln fühlt, sucht eine gute Lebensgefährtin. Einbeirat in ff. Geschäft od. Kennern in angeh. Ein. Saarn. u. mon. Einm. aus Grundbel. verb. Zucht. u. N 8 an die Fil. Nadorster Str. 128.

Einfaches Möbel, Ende 20, sucht Bekanntschaft ein. soliden, netten Herrn. Angebote unter B 580 an die Geschäftsstelle d. Blattes.



Zum neuen Frühjahrskostüm zum Complet oder leichten Sommerkleid, immer ist der **Fuchs** unentbehrlich.

Echte Silberfische 175.-, 185.- bis 350.-

Echte Stiefelfische 185.-, 195.-, 210.- bis 295.-

Echte Kamtschatkafische 95.-, 130.- bis 200.-

Echte Natur-u. Mongolenfische

Echte Nerze von 45.- an

Echte Edelmarder

Patagonisch blau gef. Fische 45.-, 60.-, 75.-, 95.- bis 160.-

Fachkundige Bedienung!

Käthe Mohr Hüte und Pelze

Familien-Nachrichten

Statt Karten

Ihre am 7. Mai 1938 stattgefundenen Vermählung geben bekannt

Heinrich Hallermann und Frau Gerda geb. Sponten

Oldenburg, den 8. Mai 1938 • Saarenufer 13

Der Schöpfer Brandenburg-Preußens

Zum 250. Todestag des Großen Kurfürsten Neben seinem Urentel Friedrich II. ist der „Große Kurfürst“ die legendenunwobene Selbengestalt der preussischen Geschichte. Der eine hat den Staat geschaffen, der andere ihn zur Großmacht emporgehoben — beide gegen eine Welt von Feinden, aus ihrem schöpferischen Genius heraus. Das väterliche Element ist es, das diese Gestalt durchstrahlt. Wie kein Fürst seiner Zeit war er wahrhaft der „Landesvater“, Ziel und Maß gebende Mitte.

Seine Jugend heft sich vom düsteren Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges ab. Als er 1620 geboren wurde, donnerten die Kanonen, wenn auch noch fern von den brandenburgischen Weiden; als er 20 Jahre später den Thron bestieg, tobte der Krieg immer noch durch Deutschland, hatte inzwischen aber auch die Marken bis auf den Grund ausgezehrt. Dieses Kriegselend bildete die ersten Eindrücke des Knaben; nahe verwandtschaftliche Bande knüpften ihn an wichtige Persönlichkeiten der Tragödie: der unglückliche polnische „Winterkönig“, war der Bruder seiner Mutter, die Gattin des großen Gustaf Adolf die Schwester seines Vaters. Er selber erlebte entscheidende Jugendjahre in Holland. Verwirrt ist die Geschichte, wie er sich von den Vergütungen des Haag löst und sich nach dem Feldlager des Prinzen von Oranien begibt, der daraufhin zu dem Jüngling prophetisch sagte: „Weiter, Ihr werdet noch große Dinge tun!“

Aus dem Haag holte Friedrich Wilhelm, der zwanzigjährig den Thron der Väter bestieg, später auch seine erste Gemahlin, die fromme Luise Henriette von Oranien. Lange hatte der Plan bestanden, ihn mit seiner schwedischen Base Christiane, der einzigen Tochter und Erbin Gustaf Adolfs, zu verheiraten, wodurch der Lieblingstraum Gustaf Adolfs, ein großes nordisch-protestantisches Kaiserreich zu schaffen, greifbare Wirklichkeit angenommen hätte. Der Plan scheiterte hauptsächlich am Widerstand des Kanzlers Oxenfierna.

Die gefährlichsten Nachbarn für Brandenburg waren im Osten Polen, dessen Vassal der Kurfürst als Herzog von Preußen noch immer war, und im Norden Schweden, durchaus nicht gewillt, Pommern, das 1637 durch Auslieferung seines Herzogtums verträglich an Brandenburg gekommen war, wieder herauszugeben. Dazu trat der große europäische Gegenstoß zwischen dem Kaiser und Frankreich, in dem der Kurfürst Partei ergreifen mußte.

Bei seinem Regierungsantritt fand er das Land in einem Zustand berart völliger Erschöpfung vor, daß er zunächst an nichts anderes denken durfte als daran, dem gequälten Volk Ruhe zu verschaffen und Zeit, die daniederliegenden Kräfte wieder aufzurichten. Die notwendigen Machtmittel des Staates, ein zuverlässiges Heer, getragene Einnahmen, eine geordnete Verwaltung — das alles mußte er fast

am 9. Mai — Von Annemarie von Puttfamer

aus dem Nichts ins Leben rufen. Weischaend und lastigstei griff er nach Maßstab eines Waffenstillstands mit Schweden ein Ziel nach dem andern an. Die Soldatentruppen des Dreißigjährigen Krieges erlöste er durch ein kleines, aber schlagkräftiges Heer. Er brach teilweise unter Gewaltanteilen, die aus der Feindschaft noch übriggebliebenen Vorrechte des Adels und der Stände, zentralisierte Verwaltung und Justiz, führte fast der gesamten Kontributionen — eine banernde Verbrauchssteuer auf fast alle wichtigen Gegenstände, die Akzise, ein.

In der auswärtigen Politik bedeutete der Westfälische Friede für ihn eine schwere Enttäuschung, indem er ihm nur Hinterpommern einbrachte, dagegen Sorbommern, vor allem aber die Odermündung und Stettin, die für zum Reich, in der Hand Schwedens ließ. Das halbe Jahrhundert seiner Regierung hat auch nicht ausgereicht, um Pommern völlig zu befreien; doch seine wechselnde Bündnispolitik, die ihn nacheinander an die Seite Schwedens, Polens, des Kaisers und Frankreichs führte, zeigt ihn als Meister der hohen Kunst, mit dem denkbar kleinsten Einsatz an Mitteln das Mögliche zu erreichen.

Zuerst siegte er mit Schweden zusammen über Polen und erklämpfte damit die Unabhängigkeit Preußens von polnischer Oberhoheit. Dann zwang er als Verbündeter des Kaisers und Polens Schweden im Frieden von Aliva, die Souveränität Preußens anzuerkennen. Später unterwarf er Holland gegen Ludwig XIV., bereitete sich auch 1674/75 am Reichskrieg gegen Frankreich.

Das Jahr 1675 wurde für Brandenburg das Schicksalsjahr. Es brachte den berühmten Schwedeneinfall in die Marken und den glänzenden und vollständigen Niedersieg bei Fehrbellin, der den Ruhm des kleinen Brandenburg und seines Kurfürsten mit einem Schläge in die Luft hinausschickte. Im Laufe der nächsten Jahre wurden die Schweden vollständig aus Pommern herausgedrängt; aber

das schöne Verlangen seiner Verbündeten, des Kaisers und Hollands, brachte den Kurfürsten um die Früchte des Sieges. Als er die Feder zur Unterzeichnung des Friedens von Saint Germain ansetzte, der ihm Stettin wieder entzogen, wünschte er „nie schreiben gelernt zu haben“. Grenzlose Erbitterung über diesen Verrat trieb Friedrich Wilhelm, den bis ins Mark deutsch gefühlten Fürsten, gegen Ende seiner Regierung an die Seite Frankreichs.

Die schweren Lasten, die Kriegsführung und Steuern dem Lande auferlegten, änderten nichts an der begeisterten Liebe und Verehrung, die Friedrich Wilhelm im Herzen seines Volkes genoß. Meisungend dafür ist die berühmte Inschrift, die bei dem Schwedeneinfall von 1675 die märkischen Bauern auf ihren Fahnen trugen: „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserem gnädigen Herrn Kurfürsten mit unferem Blut“. Der Kurfürst verband die Hobeit, ja, Strenge des geborenen Herrschers mit unbedingter Gerechtigkeit und väterlichem Wohlwollen. Sein Bild umschloß das nächste wie das Fernste in seinen Landen. Während er eigenhändig Obsthäuser in seinem Garten anpflanzte, dachte er an die Schiffe seiner jungen Flotte, die als erste den brandenburgischen Adler über die Weltmeere trugen, an Kolonien in Afrika, in Westindien.

Und wie die Bäume unter seiner Hand gediehen, so gediehen auch die zahlreichen Fabriken und Manufakturen, die er gründete. Fast alle wichtigen Industrien, Tuch- und Lederfabriken, Strumpfwirkerien, Porzellanmanufaktur, Zuder- und Seifenfabriken, um nur einige zu nennen, wurden von ihm ins Leben gerufen. Die Krone von Polen, die ihm mehrmals angetragen wurde, schlug er aus, um nicht seinem Glauben abschwören zu müssen. Die aus Frankreich und der Pfalz vertriebenen Glaubensgenossen nahm er mit offenen Armen auf und zog dabei aus ihrer Einwanderung selbst den größten Nutzen. Zugleich träumte er von einer „Brandenburgischen Universität der Völker, Wissenschaften und Künste“, die er an einer landschaftlich reizenden Stelle der Mark errichten wollte, und wo die großen Gelehrten aller Nationen ihren Studien obliegen sollten.

Fränkisches Wdagio

Von Karl Burtorf

Langsam und sanft; das ist die ganze Weite dieser Landschaft. Schon der Fluß, der sie wässert, die Würnitz, die der Fränkischen Höhe entschlundet und an der hohen Leite, die gar nicht hoch ist, mit ihrem kleinen Wasser herniederbrünzelt, spielt in diesem geräumigen Rhythmus durch die Gegend. Mit ungläublicher Gelassenheit, mit allerhand lächelndem Schlangelungen und wahrhaft frivolen unheimlichen Zitterbewegungen jagt sie durch die Talung. Ein paar Baumrindenspitzen treibt sie, ein paar Bretterfahnen hält sie in Gang. An jeder der vielen steinernen und hölzernen Brücken und Brückchen hält sie ein Weibchen inne. „Adagio!“ lächelt sie, gluckert und tanzt um die Weiden und Bogen herum; und erst dann schneit sie wieder weiter. Sie schwagt mit den Ährmmlern, stauden und Knäuelstümmen, mit den überhängenden, trummern Kopfbäumen hält sie manch süßes Gespräch. Und darum ist sie auch so durchsichtig, so mild und freundlich leise wie nicht leicht ein anderes Wasser im ganzen Land. Barische und hechte stehen an den Kalmuswurzeln, Weisfische, Brassen und Notungen sitzen an der Spitzegelsäule; und ganz tief drunten, im Schlammkumpel, haust der urwäldliche Fischgenie Weis.

Unmäßig liebe ich diesen Fluß!

Zu ihm paßt so recht dieser Berg. Wie ein Bal, der breit und behaglich auf dem sommerwarmen Meere dahintrit, — gerade so läßt sich der Hesselberg auf dem fadenfarbenen Weisfeld, das rings um seine urwäldliche Weidenheit herumliegt, in Wiesengründen und Feldbreiten dahintrit und in der ferne stummend verläßt. Keine Abhänge, keine Klüften, kein nacktes Gestein und ähnelndes ist an ihm sichtbar. Kaum ein Anhöhe fände etwas zum Klettern. Ein sanfter Weidberg ist er, über den die Schafe wandern, schier das ganze Jahr hindurch von einer lichten Grasnarbe überwoben. Ueber seine linke Schulter steigt ein flanken Wald herüber, teils Föhren und Fichten, in immergleicher, stiller Einung, teils Eichen und Ahorns, die im Frühling in lauchendem Grün schäumen und im Herbst auf einmal zunderrot aufleuchten. Noch die Weidhornbüschel im April, noch die Sternenschwärme der Silberdistel im Spätherbst, — das ist dann alles, was an diesen Berg zu loben wäre. Nichts für Retordleute. Einmal, königlich einmal, ragt der Berg empor aus seinem schollenreichen Umfange. Nur etwa 600 Meter hoch er hoch sein. Und doch, steht du droben, denkst du, bloß noch ein lachtes Schrittlchen hättest du zum Himmel.

Ueber alles liebe ich diesen Berg. Und wie Fluß und Berg — so ist diese ganze kleine Landschaft. Sie ist Franken schlechthin. Franken in seinem intensiven Ausdruck. Franken — sozusagen auf der Generalnummer gebracht. Sie ist Franken in ihrer ganzen tiefen Besinnlichkeit. Franken in seiner unüberdachten Liebe zum Erben, Arzweidigen und Bergangenen. Der Wind, der über den Hesselberg geht, wischt dir leicht den Hut vom Kopf. Ein Wind ist es. Aus fernem Fernen und Lieberfern weht es herauf. Er macht dich aufhorchen, er erschütter dich mit vorweltlichen Afforden. Aber er wirft dich nicht um. Er trägt dich nicht fort. Er kommt dich magt, wie mit einem Zauber, an den Fleck. Er jagt dich hineinlauschen in die tiefe Verschlossenheit des Berges.

Dieser Berg ist ein Sargklopp. Die Lebensformen von Jahrmillionen haben hier ihre Grabgrube gefunden. In drei Grabmalen, einem schwarzen, einem braunen, einem weißen, sind sie eingebettet: Meeresschnecken, Ammonitiden, Domerkeile, Schwämme und Korallen. Drei Jurastoffen sind mit all ihren Wunderlichkeiten und Abenteuerlichkeiten übereinandergekleimt und Groß braune es voreinst um diesen Janderberg. Eine warme, weischaumende Zäuber. Jetzt schläft all dieses Leben. Adagio!

Weit sind wir weg vom Weltarm. Das bühnen Eisenbahn, das zwischen Dintelbüschel und Nördlingen einhertretet, tut unserer Seele nicht weh. Sie wissen mit uns nichts anzuhaben, die Geschwindigkeitsnarren. Was brauchen wir eigenes Vie. Wir qualmen strob, das modischen Ziegelsteinen. Altermannstrob, das fünfund eine halbe Mark. Wir können ihn gut betragen. Unsere Wälder sind noch fest und fäherlich. Kein Großstadtlärm und keine verzettelten Papiertrümmer. Das Luft ist frisch und geht noch warmen. Die Luft ist frisch und geht noch warmen. Die Luft ist frisch und geht noch warmen.

Eine Ruhe ist in uns verwurzelt und vererbt. Vom neumodischen Tempo möchten wir einmal und immer nichts wissen. Ein Schritt vor Schritt! So ist unsere Haltung. Und dabei sind wir zwischen einmal nach hinterwärts blickend, und dem der Herr Vater, die Mutter noch mitkommt. Da er noch vorhanden ist, der gute, stetige Geist der Heimat, der alles betreut und segnet. Adagio! Adagio!

Das Geurz

Von Friedrich Georg Jünger

Wohin du mit geschmeid'gem Sprunge Dich wendest, — Feuer überall Aus Höhlen strömt mit breitem Schwunge Kollerschend flüssiges Metall.

Das Feuersand flukt vor dem Vulkan Und wird zum heißen Lavaeum. Darüber zieht mit goldner Fahne Die Sonne wild und stolz einher.

Aus diesem flammenden Ninge Ist kein Entkommen, keine Flucht, Dem Vogelshwarze schrumpft die Schwinge, Und fliegend fährt er in die Schlucht.

Es schießt aus hundert Feuerfellen Dem Springbrunn gleich die weiße Gut. Du lebst nach Kählung, rufft nach Quellen, Tragt, was erschrickt das tolle Blut?

Wißt du dich Salamander nennen, So seig es halt im roten Wind. Es brennt, doch ohne zu verbrennen, Des Feuergeists geliebtes Kind.

Entnommen dem neuen Gedichtband „Der Taurus“ von Friedrich Georg Jünger, Hanselische Verlagsgesellschaft, Hamburg.

Remo

Von Wolfgang Zenker

Die Sache hatte sich unheimlich zugespitzt. Nun war die letzte Frist. Doktor Wendler hatte sich festgelegt. Es gab kein Zurück mehr. Das mußte die Untertertia. Wenn der Täter sich nicht meldete, dann kam über sie alle eine Strafe, wie Kerle sie verdienen, die das Vertrauen nicht mehr wert sind, das der Klassenlehrer ihnen bisher geschenkt hat. Und dessen er sich gegen den Direktor noch kürzlich gerühmt hatte: „Einen Heimtückler gibt es nicht unter meinen Jungen!“

Nun schien es doch so. Es meldete sich niemand. Doktor Wendler verlor fast einen Spaß. Aber das war zu weit gegangen. Besonders da es ihn nicht allein betrafen hatte. „Kollage Wendler!“ hatte der Direktor gesagt, „ich möchte heute mal zuhören in Ihrer Gelehrerfunde!“ — Doktor Wendler verband nämlich den Unterricht am Knochenmann, der in der Schule seit altersher „Remo“ hieß, so lebendig mit der Darstellung und Bewegungsbeurteilung aller Sportarten, daß von der Begeisterung der Jungen Gerichte bis ins Direktorzimmer gedrungen waren. Zwischen Erwartung und ein wenig Bedenken — denn der Direktor stimmte noch aus der alten Zeit — schritt er neben dem jungen Kollegen auf das Zimmer der Untertertia zu.

Der Klassenlehrer ergriff die Klinke, um die Tür mit großem Schwung dem Gewaltigen zu öffnen, — und hatte den Messinggriff in der Hand, doch ohne Tür. Drinnen war Stille, tödlich und unheimlich. Der Direktor klopfte an. Nichts rührte sich. Doktor Wendler fügte den vierkantigen Zapfen der Klinke wieder in die Oeffnung und brachte die Tür nach kurzem Versuch auf. Er sah mit einem Blick, daß der Stuhl, der auf der Innenseite die Griffe zusammenfiel, entfernt war. Spitzbögen leuchteten die Augen der Jungen, als erwarteten sie, daß Doktor Wendler mit ihnen laden werde über den gelungenen Streich. Doch dem nahm die Gegenwart des Direktors den Sinn für Scherze. (Und dabei war der alte Herr durchaus nicht so!)

Doktor Wendler glaubte, er müsse jetzt erst recht seine Macht über die Bande beweisen, und fragte streng: „Wer war das?“ Die Klasse, die diesen Ton an ihm nicht kannte, schwieg verhalten. Hätte er doch nur gefragt: „Wie ist das gekommen?“ — Aber so reden die besten Freunde in schicksalhaften Stunden aneinander vorbei!

Er ließ die Sache zunächst auf sich beruhen und gab die Stunde, doch nicht wie sonst. Das war am Dienstag gewesen.

Der wahre Sachverhalt war der: die Fenster hatten offengestanden, als die Ordner den Remo aus dem Lehrmittelschrank brachten. Ein starker Zugwind hatte hinter ihnen die Tür heftig zugeschlagen. Dabei mußte der Kassetstift der Klinke herausgefallen sein. Den Jungen, die am Ende der Reihe noch herein gekommen waren, war es mit der Tür genau so gegangen wie später Doktor Wendler. Sie hatten die Klinke lose wieder eingesetzt und sich auf den Spaß gefreut. War es denn ihre Schuld, daß der Direktor mitkam? Und wer sollte sich denn als Täter melden? Niemand meldet sich! — beschloffen sie.

In der Deutschstunde am Dienstag wurde die Frist gestellt: bis zur nächsten Remo-Stunde am Freitag hatte der Schuldige sich zu melden. „Ich melde mich!“ wollte sich Schoppe öffnen, der Ordner war und auf der letzten Bank am Fenster saß. „Sonst gibt Wendler womöglich unsere Klasse ab!“ — „Wenst!“ sagte der andere Ordner, „das ist gegen den Klassenbeschuß, und außerdem wäre es lägel. Wir wagen es nicht!“ — „Aber man kann es ihm doch sagen, wie es war!“ — „Nein!“ riefen andere dazwischen. „Warum behandelst er uns wie Verbrecher!“

So kam die Stunde der Entscheidung. Stumm saß die Klasse wie vor einem fremdgelicht. Der Knochenmann stand zwischen Vult und Fenster und sah zum ersten Male unheimlich aus. Der Himmel draußen war voll dunkler Wolken. Ein Vormittagsgewitter hing in der Luft. Im Zimmer war es düster, obwohl die Vorhänge an den blauen Messingrahmen weit zurückgeschoben waren. Da näherten sich dräuende Schritte.

Wieder kam der Direktor mit herein. Doch blieb er nahe der Tür stehen und musterte von

dort aus die Gesichter der Jungen. Die haben auf ihren Klassenlehrer, der am Pult stand. „Ach will nicht mehr viel Worte machen!“ sprach er. „Wenn sich jetzt der nicht meldet, der den Stuhl der Klinke entfernt hat, muß ich annehmen, es sieht ein Feindling zwischen euch!“ Das Wort sah wie ein Hieb. „Aha, wer war es?“ Er sah auf seine Armbanduhr: „Sch warke eine Minute!“

Eine Minute kann entsetzlich lang sein. „Unter uns ist kein Feindling, Herr Doktor!“, sagte der Klassenerste. „Schweig!“ rief Doktor Wendler streng. „Noch vierzig Sekunden.“

Ueber den dunklen Vollen vor den Fenstern rollte ferner Donner. Der Lehrer stand bleich am Pult, als sei er selber der Ungeflante. Da machte es neben ihm. Er wandte sich um. Der Direktor und die Klasse blühten gleichzeitig nach dem Knochenmann. Aufweiche hob sich die rechte Hand des Telestes und blieb mit angedrehtem Zeigefinger in der Höhe des blanten Schädels stehen.

Remo hatte sich gemeldet. Alles schwieg. Auch Doktor Wendler, obwohl er gleich den schwarzen Faden erbeute, der von dem Zeigefinger der Knochenhand nach der Vordringende des Fensters und von dort nach den hinteren Wänden lief. Er trat zum Remo, nahm die Hand herunter und steckte den abgeriebenen Faden vorlos ein. Mit dieser stummen Tat hatte er die Klasse wieder.

„A“, sagte der Direktor zum Primus, „nun raus mit der Sprache!“ Der Jäger, „Was, sag!“ drängten leise Stimmen. Und so ward alles gründlich aufgelöst. Das Leben der Gelehrerhand schien der Direktor stillschweigend als ein Wunder hinzunehmen, denn danach fragte er nicht.

Die Stunde wurde noch so wunderbar, daß der Direktor Doktor Wendler am Schluß vor allen Jungen die Hand gab: „War mir ein Erlebnis, die Stunde, Herr Kollege — nicht nur der Anfang!“ Lächelnd ging er.

Doch Doktor Wendler fing sich dann noch den Schoppe ab: „Was hast du dir denn eigentlich dabei gedacht?“ — „Herr Doktor, ich oder Remo: daß die Luft nur wieder rein wurde —, und daß Sie bei uns bleiben!“

der als ein äußerst launiger Redner im Fichtz-Berein in hohen Ansehen steht, machte bei dieser Gelegenheit über das Viefel recht interessante Ausführungen. So sagte er u. a.: Die Viefele ist ein gar schlimmer Feind der Angler, da durch sie eine Millionenzahl von Fischbrüt vernichtet wird. Ferner aber, indem sie mehr oder weniger trockene Wasserstellen teilweise hervorruft, schafft sie den Fischräubern den Raub und Raizen, die beste Gelegenheit, ihre

übergroße Frechheit befrichtigen zu können. Nun aber, und das wird wohl noch wenig bekannt sein, gehört zu diesen unliebsamen Fischräubern auch das Viefel. Diese Beobachtung hat er nach seiner langjährigen Fischereitätigkeit schon des öfteren gemacht, namentlich haben ihm die Fußspuren dieses kleinen Raubtieres gezeigt, daß seine intensiven ausgeführten Forschungen in dieser Hinsicht jeden Irrtum ausschließen. Er habe verendete Male gefunden, die von dem

Viefel angetroffen waren. Daß auch diese Tiere vollendete Leckermäuler seien, haben ihm die Leberreife der Male bewiesen. Von ihnen war nichts weiter mehr zu sehen, als die Kräfte und die Schwanzenden. Das Viefele an diesen Fischen hatte der Gourmand in seinen Magen wandern lassen. Bei seinen Raubzügen kommt ihm ganz vorzüglich zu julaßen, daß er ein vorzüglicher Sommerer ist, der in dieser Hinsicht den Wasserratten nichts nachgibt. Wenn nun viel

fach behauptet wird, daß das Viefel ein guter Mäusefänger ist, so hält Fläger dem entgegen, daß manche Mäuse von dieser Art nicht nur ein Fiederfeld, sondern auch ein Schwuppenfeld tragen. So nützlich wie das kleine Raubtier ausieht, so schädlich ist es der Fischerei. Nach weiteren Einzelbesprechungen wegen des Auffischens, wegen des in Thülsiele statt findenden Zankens und weiteeres, schloß der Vereinstleiter die Monatsversammlung.

Raschke & Ahlers
Oldenburg, Nadorster Str. 105 - Fernruf 2724
Auto-risierter Bremsendienst
Alte Lockheed
Ersatzteile - Bremsflüssigkeit

Achtung! Achtung!
für alle ehem. 91er
Su dem am Dienstag, dem 10. Mai, um 20.30 Uhr in der Gloria-Kaffeebuden
Pflichtappell der Kameradschaft ehem. 91er Oldenburg werden alle ehem. 91er (also auch Nichtmitglieder der Kameradschaft) eingeladen.
Bericht über die Neuorganisation des NS Deutschen Reichsriegerbundes.
Der Kameradschaftsführer

PHÄNOMEN
Die robusten, luftgekühlt, Schnell-Lieferwagen für 1,5 bis 2,5 t
Heinr. Mariens Kraftfahrzeuge
Oldenburg
Donnerschwer Str. 10, Ruf 4985

Auto-Reifen
(7,50-20, 8,25-20, 4,00-19, 4,75-17, 6,00-20, 6,50-20)
ab Lager lieferbar.
Autohaus Adolfs Addicks
Oldenburg i. O. Damm 38
Ruf 4165

Hansa
PAUL BUCHNER
OLDENBURG, Schloßplatz 24
Ruf 4774

Baupläge
aus dem besten Stoff an der sehr reichhaltigen
Bremer Straße
bzw. Herrstraße zu verkaufen.
Vorzüglich geeignet für
Gefäßhäuser
bzw. gewerbliche Betriebe.
Brötje, Grundstücksmakler
Schützenbörststraße 40

Orden und Ordensbänder
in Original u. Miniatur, Ordensknoten, Ordensabzeichen, Plaketten, Medaillen, Fahnenstängel usw.
Gewährleistung
M. Hering, Oldenburg
Fichtnerstr. 34 Fernruf 2321

Ihre Reifen
protectiert und repariert
Gummi-Wilken
Pistolenstraße 1
Ruf 4876

Hansa 6 Zylinder
neuwertig, billig,
Opel-Olympia
letstes Modell, zu verkaufen.
Beschäftigung Montag
Gottorfstraße 3, Telefon 4707.

GARAGEN
Fahrradständer
Wellblechbauten aller Art
Hüttenwerke Siegerland A.G.
Heggeler Wallwerk
Heggeln (Lenne)

200 Geburtstagskinder
gibt es jeden Tag in Oldenburg
die alle beschenkt werden. Es lohnt sich deshalb jederzeit
Geschenkartikel
zum Geburtstag, sowie zur Hochzeit, Verlobung und zum Jubiläum in den Oldenburger Nachrichten im Anzeigenteil anzubieten.

Biele bunte Blumen sind jetzt auf den Wiesen
viele bunte Blumen sind auch auf den Druckstoffen, die in 3 re n Stoffhaus auf Sie warten! Solche farbenfrohen Druckstoffe sind ja unentbehrlich für viele Zwecke: Für Haus u. Beruf, zum Wandern u. zum Reisen. Guter Wista-Museline mit vielfarbigen Blumen- u. Blütenmuster, etwa 80 cm breit kostet in 3 re n Stoffhaus - 95. Wenn man solche Preise hört, dann weiß man, wo man zum Stofflauf hingehet: zu
Stoffhaus Klauke & Peine
OLDENBURG
Hlg. Wall 1 - Ecke Langeftr.

Stellen Gesuche
Älteres Fräulein
müht zum 1. Juni passend, Wirtshauskellnerin in einem besst. Landwirtsch. Haushalt oder bei alleinl. Herrn auf dem Lande. Angebote unter 33 893 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4 Büroräume
ge sucht, evtl. mit Wohnung. Angebote unter 33 888 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen
Mbl. Wohnn. m. einz. Küche, Nähe Geschäft für 2 Personen, Damen zu verm. Angebote unter 33 878 an die Geschäfts. d. Bl.

Garage und leeres Zimmer
zu verm. Alexanderstraße 110.

Männliche
Sofort bar Geld
Softe Provision für Privatvertreter, die bei Landwirten eingeführt sind (auch als Nebenberuf).
Röhrmann, Bremen, Am Wall 86, Tel. 51105.

Kern-deutsches Erzeugnis
ANKER KALLEN

VERTRETER
Wir bieten eine einträgliche Dauererwerb durch vornehme Tätigkeit im Außendienst. Es können jedoch hierfür nur Herren über 25 Jahre in Frage, die sich seit längerer Zeit mit nachweislichen besten Erfolgen den Verkauf hochwertiger Gegenstände gewidmet haben. Besonderen Wert legen wir auf beste Umgangsformen, repräsentatives Auftreten und die Fähigkeit, umfangreiche und schwierige Verkaufsverhandlungen logisch aufzubauen und mit Erfolg zu Ende zu führen. Ferner sind einwandfreie Vorkenntnisse und geordnete finanzielle Verhältnisse Voraussetzung. Möglichst eigener Wagen. Unsere Vertretung nebenbei von wegen Geschäfts- und Familienangelegenheiten. Es vergeben wir zunächst mit der Registrierung Vertretung auch den Verkauf unserer

Anker-Warenautomaten
Voraussetzung für die Einstellung ist die Festnahme an einem Vertretungsbezirk, der in unserem Werk stattfindet. Von geeigneten Herren erbitten wir schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnis und Zeugnisfotos. Vertreter, die nicht in allen Teilen unseren Anforderungen entsprechen können, wollen von einer Bewerbung absehen.
Anker-Werke A.-G., Bielefeld
Beste und größte Registrierkassen-Fabrik in rein deutschem Besitz.

Werber und Kassierer
für bekannte Sterbefälle. Meldung im „Anton Günther“ Montag zwischen 10 und 12 Uhr.

Stellen-Angebote
Männliche
Mitarbeiterstellung von Köchlein- und Hauswirtschaftshilfen. - Artikel des tagl. Bedarfs - an tüchtigen Vertreter mit Auslieferung und gut. Beding. sofort zu vergeben. Kantion erfolgt. Evtl. Übernahme auf eig. Beding. Angeb. m. foto. u. a. bis her. Tägl. erbeten unter 33 11327 an An, Oldenburg 1.

Stellen-Angebote
Männliche
Mitarbeiterstellung von Köchlein- und Hauswirtschaftshilfen. - Artikel des tagl. Bedarfs - an tüchtigen Vertreter mit Auslieferung und gut. Beding. sofort zu vergeben. Kantion erfolgt. Evtl. Übernahme auf eig. Beding. Angeb. m. foto. u. a. bis her. Tägl. erbeten unter 33 11327 an An, Oldenburg 1.

Sofort bar Geld
Softe Provision für Privatvertreter, die bei Landwirten eingeführt sind (auch als Nebenberuf).
Röhrmann, Bremen, Am Wall 86, Tel. 51105.

ANKER KALLEN
Wir bieten eine einträgliche Dauererwerb durch vornehme Tätigkeit im Außendienst. Es können jedoch hierfür nur Herren über 25 Jahre in Frage, die sich seit längerer Zeit mit nachweislichen besten Erfolgen den Verkauf hochwertiger Gegenstände gewidmet haben. Besonderen Wert legen wir auf beste Umgangsformen, repräsentatives Auftreten und die Fähigkeit, umfangreiche und schwierige Verkaufsverhandlungen logisch aufzubauen und mit Erfolg zu Ende zu führen. Ferner sind einwandfreie Vorkenntnisse und geordnete finanzielle Verhältnisse Voraussetzung. Möglichst eigener Wagen. Unsere Vertretung nebenbei von wegen Geschäfts- und Familienangelegenheiten. Es vergeben wir zunächst mit der Registrierung Vertretung auch den Verkauf unserer

Anker-Warenautomaten
Voraussetzung für die Einstellung ist die Festnahme an einem Vertretungsbezirk, der in unserem Werk stattfindet. Von geeigneten Herren erbitten wir schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnis und Zeugnisfotos. Vertreter, die nicht in allen Teilen unseren Anforderungen entsprechen können, wollen von einer Bewerbung absehen.
Anker-Werke A.-G., Bielefeld
Beste und größte Registrierkassen-Fabrik in rein deutschem Besitz.

Anker-Werke A.-G., Bielefeld
Beste und größte Registrierkassen-Fabrik in rein deutschem Besitz.

Werber und Kassierer
für bekannte Sterbefälle. Meldung im „Anton Günther“ Montag zwischen 10 und 12 Uhr.

Wieviel Arbeit Wieviel Aerger Wieviel Kosten Wieviel Zeit

sparen Sie, wenn Sie Ihre Wäsche regelmäßig bei uns waschen lassen!

HAYUNGS
Großwäscherei Bremen
La d e n: Oldenburg, Schüttingstraße 7 / Ruf 9338

Stenotypisten, Stenotypistin,
gewillt, sich im Versicherungsfache auszubilden, gewandt, zum 1. Juli in Dauerstellung sucht
Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft, Nordhörn - Lebensversicherungs - AG, Bezirksdirektion Oldenburg i. O., Laubentstraße Nr. 26, Georg Häbe-Johannis.

Tüchtiger Vertreter
der möglichst bei Freireuten auf eingeführt sein möchte oder die Freireutenbesitzung kennt und tüchtig über einen Zeitraum verfügt, den leitungs-fähiger Spezialfabrik für den Bezirk um Oldenburg gesucht.
Wettabende finanzielle Unterstützung im Verkauf wird zugesichert. Die anzubietenden Apparate, Geräte und Spezialwerkzeuge gehören zu den führenden Erzeugnissen der Branche und sind im Bezirk bereits eingeführt. Ausführliche Angebote unter 33 880 an Schützenland, Gernheim, Schützenplatz 303, erbeten.

1 Vermessungszeichner
Die Bezahlung erfolgt nach der Verg.-Gr. V oder VI der RMZ, je nach Ausbildung und bisheriger Tätigkeit. Gute zeichnerische Fähigkeiten Bedingung. Gelegenheit zur Weiterausbildung. An Frage kommen auch Bewerber, die bisher nicht ausschließlich im Vermessungswesen tätig waren. Bewerber erhalten Zeugnisentscheidung und Umzugslokalvermittlung nach den bestehenden Bestimmungen.
Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Kartierbogen, Zeichen- und Schriftproben nebst Angabe des frühesten Diensteintrittszeitpunktes und der jetzigen Wohnsitzangabe sind unter Angabe der obigen Anschriftsnummer an die Marineverf. zu richten. Frühe Abstammung und nationale Zuverlässigkeit sind Voraussetzung.

bestens eingeführte Herren
Bei der Landwirtschaft zum Verkauf ein, einseitigen Grünhüter-Saatgutes (Unterfaat-Zwischenfrucht) ungeh. bei an die Geschäftsstelle d. Blattes, unter 3382 befördert. Annoncen-Roth, Halle a. S.

Werbliche
Anlegerin gelucht
Ritterdrucker, Donnerschwee

Hausgehilfin
Suche für meinen Haushalt zum 15. Mai oder später eine ältere Hausangehörige zum 1. Juli gesucht, ev. halbe Tage. Angebote unter 33 881 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Suche für meinen landwirtsch. Haushalt ein junges Mädchen bei Familienanw. und Gehalt.
Frau Edo Schroder, Gislisch-Lien.

zwei weibl. Hilfskräfte
für unsere Ueberweisungsabteilung. Bewerberinnen müssen verheiratet in der Wohnung der Schreibmaschine sein. Nur schriftl. Bewerbungen erbeten.
Oldenburgische Landwirtschaftsbank eGmbH.

2 Manglekinnen sowie einige Arbeiterinnen
Reingold, Großdampfwäscherei, Hochbeiderweg 2

Mit dem „Oldenburger Krings“ über Land

Erinnerungen und Pläne

Der „Oldenburger Krings“ hat sein Arbeitsprogramm für die nächsten Wochen aufgestellt, sein *Programme* über das die „Nachrichten“ in der letzten Nummer berichteten. Die Sommerarbeit des Krings beginnt also. Natürlich ist die Arbeit im Sommer anders als im Winter, wo man auf das Besondere in geschlossenen Räumen angewiesen ist. Im Sommer aber, da gibt's schöne Abende im Freien, irgendwo auf einer Wiese, auf einem Dorfbach, in einem Waldpark. Hier plant der eine, der oft dabei war, aus seinen Erinnerungen...

Wißt ihr es noch, ihr Mitmacher vom Krings, wie es damals war, als wir die ersten Male hinausführten auf's Land, um unsere Beiträge zur Erhaltung unserer alten heimischen Bräute, unseres niederdeutschen Volkstums aus's Land zu tragen und auch selbst neue Kräfte zu schöpfen an diesen unvergleichlich schönen Abenden auf den Dörfern und in kleinen ländlichen Selen? Ihr wißt es sicher alle noch, wie schön diese Abende waren! Wir fanden damals, es mögen sich gerade zehn Jahre her sein, allein mit unseren Verbundenen. Die große Masse des Volkes hatte keine Zeit für uns. Sie mußte sich in ihren unzähligen Parteien ergehen, mußte zweifelhafte, „kulturellen“ Genüssen nachlaufen und betrachtete uns als „Küchenfeier“, die die Zeit nicht verstanden und frampfhaft demüht waren, das Volk um jeden Preis zu erhalten. In Wahrheit war es so, daß mit jener Zeit nicht verstanden und uns befehlen, dem Volke zu zeigen, wie herrlich es war, durch das Zurückfinden zu niederdeutscher Art die Kraft für den Alltag zu schöpfen, die Kraft, jene Zeit zu überleben. Und aus diesen Erfahrungen heraus entstand ja auch erst der Krings, als ihn Fritz Hoopitz, Albert Hilmer, Hermann Duden und andere gerade in jener Zeit tiefsten kulturellen Niederganges ins Leben riefen. Es fand sich um diese Männer bald eine Schar gleichgesinnter Männer und Frauen, und immer größer wurde die Schar.

So gingen wir denn auch über Land. Ihr meint, es hätte nicht nötig getan, den Leuten auf dem Lande die alten Bräute zu zeigen, die ihren Vätern heilig gewesen waren? Doch, es war nötig. Auch auf dem Lande gerieten diese Bräute immer mehr in Vergessenheit, man mußte auf die Dörfer gehen und alt und jung zu einigen Stunden frohen Volkstanzes...

einfinden, man mußte mit ihnen unsere unergiebige, Bauernhochzeit feiern, und man hatte dann etwas in ihnen zum Aufwachen, zum Weinen gebracht. Doch, ihr habt recht, nicht überall hätte es nötig getan, aus der Stadt heraus das Gefühl für das echte Niederdeutsche aufs Land zu tragen. In manchen Gegenden unserer Heimat hielt man noch fest zu alter Bauernart. Da konnten wir noch fest zu alter und wohl schon Heimaterie an der Arbeit. Aber auch diese Abende waren nicht, hier konnten wir reich bescheidnt nach Hause fahren, indem wir die Befähigung erhalten hatten, daß niederdeutsche Art noch lebendig war.

Diese Fabriken über Land waren etwas ganz Neues in der Kringsarbeit. Man mußte erst den rechten Dreh damit haben. Aber bald hatte man heraus, was man mitnehmen konnte aufs Land. Vor allem: Frohsinn! So kamen die schönen Tanzabende zustande, an denen die kleinen Selen die Leute kaum lassen konnten. Man konnte an solchen Abenden wirklich vergessen, in was für einer futurlosen Zeit man lebte. Keine Spur von „Theater“ war dabei. Man fand sich beim Volkstanz zusammen, die Kräfte und geistigen Fähigkeiten, die man mitbringen konnte. Hier und da wurde auch ein kleines Spiel aufgeführt. Wißt ihr noch, wie wir bei Mutter Wobben waren und den...

Bilder aus dem Pflanzenleben unserer Heimat

Dotterblumen leuchten aus dem Sumpfe!

Gestern wanderten wir durch unsere Hundeneriederung. Die sumpfigen Wiesen haben jetzt ihre goldene Zeit; neben zahlreichen Hundeneriederungen und Gruppen Tausende von Sumpfdotterblumen. Sie entfalten ihre glanzvollen Blütenfrünge und wetterstern mit ihrer goldenen Schemelkammer. Strohblumen oder Butterblumen nennt sie das Volk, künden sie doch „auch wie Butter im Mai“. Frohsinn machen sich die einzelnen Wälder im frühen Grün des jungen Jahres breit. Man sieht es ihnen an, wie wohl sie sich hier im weichen Sumpfe fühlen; saktrosend und fetzglänzend drängen sie alle Nachbarn rüchloslos zur Seite.

Vorsichtig heben wir einen der umfangreichen Wälder aus und spülen im nahen Graben den Schlamm ab, um das Wurzelwerk genauer betrachten zu können. Da sieht man, wie die zahlreichen, langen, kräftigen Fasern die oberen Bodenschichten nach allen Seiten durchziehen und die Pflanze im weichen Grunde fest verankern. Sie dringen meistens nicht tief ein; denn in Folge des hohen Grundwasserstandes fehlt ihnen in der Tiefe jegliche Luft, ohne die auch sie nicht leben und arbeiten können. Hier...

Maibaum aufstellten? War das nicht ein feiner Abend? Im anderen Jahr war's dann in Nordorf. So ging es freudig und quer durch das Land. Alle machten begeistert mit.

Es ist nun anders geworden in Deutschland. Aber der „Oldenburger Krings“ hat noch immer seine Aufgaben. Die Jugend ist in noch härteren Mägen unter den Mitmachern vertreten. Wer die Jugend hat der hat die Zukunft! Frisches Leben pflückt im Krings. Stand damals der Krings allein und ohne eigentliche Unterstützung, so erährt er heute die volle Unterstützung der Partei. Ein reiches Betätigungsfeld bringt immer neue Veranstaltungen.

So geht es in die Arbeit des neuen Sommeres. Wieder sehen auf dem Programm Fahrten über's Land. Überall wird man den Krings freudig begrüßen, der sich ja nun längst über die Grenzen unserer engen Heimat hinaus einen Namen gemacht hat. Wer hätte das früher geglaubt, daß unsere Kräfte noch einmal ihre Volkstänze im glänzenden Rahmen eines Reichsparteitages vor dem einflussreichen Vizepräsidenten des Reiches erntedankliches auf dem Wälderberg oder unter den Klängen der Olympischen Hymne in Berlin zeigen würden!

Niederdeutsches Volkstum ist zu herrlichem neuen Leben erwacht. Heute, wie damals hat der Krings auf seine Fahne geschrieben: „Niederdeutsche Art im plattdeutschen Wort“, und diesen Bescheidt setzen jetzt er von unserm Volkstum auf allen seinen Fahrten, mögen sie ihn führen, wohin sie wollen!



große Festigkeit. Die verhältnismäßig dicken Stengel sind hoch und meistens so schlaff, daß sie bogig aufsteigen, um die Spitzen mit den stolzen Blüten höher emporzurücken. Lange Blattstiele treten die großen, grundständigen Blätter weit hinaus, damit sie von den oberen stengelständigen Blättern nicht beschattet werden. Die laube, dünne Oberhaut der Blätter glänzt wie geschnitten; Tau und Regen können sie nicht benetzen. Durch alle diese Mittel verleiht die Sumpfdotterblume ihre Verwendbarkeit zu fördern, um so mehr Nährstoffe verarbeiten zu können.

Die Sumpfdotterblume hat wie mehrere ihrer nächsten Verwandten, z. B. Buschwindröschen und Habennuß, nur eine einfache Blütenhülle; eigentliche Blütenblätter fehlen. Der Kelch übernimmt ihre Aufgabe, seine großen, dottergelbglänzenden Blätter leuchten weißlich und laden so zahlreiche Bienen, Hummeln, Fliegen, Schmetterlinge und Käfer an. Sie finden den Nektar reich gedeckt; die 5 bis 8 Fruchtknoten fordern Honig ab und die zahlreichen Staubgefäße bieten Pollen dar.

In der Volksmedizin wurde unsere Dotterblume nur wenig gebraucht. Ihre gelbe Blütenfarbe gab Veranlassung, sie gegen Gelbsucht anzuwenden; so heißt es in einem alten Kräuterbuch: „Weil uns erlaubt das gemeine Volk die gedrückten und gedrückten Dotterblumen in einer Brille oder Köffel voll Wein zu kochen im Bett, und schwitzen darauf, die böse farb von der Gesicht damit zu vertreiben, welche dann durch den Schweiß auszubringen pflegt.“

Friedrich Heinen.

Windmühlen auf dem Deich



Sie stehen auf dem Deiche bei Carolinenfelder. Zwei prächtige Windmühlen. Nebeneinander, und sie sind der sprechende Gegenweis dafür, daß unsere schönen alten Windmühlen nicht unbedingt verschwinden müssen, sondern es auch noch recht gut geht (wenn man für den Notfall einen Motor eingeschaltet hat!) Diese beiden Windmühlen haben sich nur einen besonders guten Platz ausgesucht. Da oben auf dem Deich, mit dem Wind zu den Füßen hinüber, bekommen sie ständig den Wind aus erster Hand. So leicht brauchen sie für eine Minute nichts zu fürchten. Die Müller werden wissen, warum sie auch heute noch die Kraft des Windes ausnutzen, er ist schließlich immer noch ein billiges Antreibemittel.

Wenn man von Zees kommt, wenn man mit dem Dampfer von Bahnerode oder Spierkoog überlocken und sich Oarle nähert, kann man diese beiden Mühlen schon weit draußen sehen. Auch die Fischer benutzen sie gern als Zielzeichen.

Auch in anderen Gegenden des Oldenburger Landes haben wir noch viele schöne alte Windmühlen, die seit Menschenalter zu Wahrzeichen ihrer weiteren Umgebung geworden sind. Leider sind viele von ihnen der Zeit zum Opfer gefallen. Die Maschine hat auf ihrem Zweckzug eben auch vor ihnen nicht halt gemacht. Aber daß die Konstante unserer Windmühlen ganz ausstirbt — nein, das können wir nicht glauben!

(Aufnahme: „Nachrichten“-Archiv)

Große Programme an beiden Tagen des Ohmfeder Rennens

Das vom Landesrennverein e. V. im Verein mit der M-Ritterkavallerie 63 erstmalig wieder durchgeführte *Friedrichs-Rennen* in der Ohmfeder, das durch einige berühmte Schannummern eine außergewöhnliche Bereicherung erfahren wird, bringt schon am Sonnabend, 15. Mai, sehr spannende Rennen. Das Kladderbüsch der 24, zu dem elf Nennungen abgegeben sind, führt über eine Strecke von 1400 Metern und wird von Angehörigen der M-Ritterkavallerie 63 in Uniform geritten. Das Rennen um den Ehrenpreis des Amtsvorstandes Oldenburg, das acht Nennungen aufweist, erstreckt sich über 1600 Meter und ist offen für Oldenburger und ostfriesische Pferde. Mit einer Strecke von 2400 Metern dürfte das Offiziers-Rennen für Offiziere und Offiziersanwärter der Garnison Oldenburg, zu dem sieben Nennungen abgegeben sind, das schwerste Rennen des ersten Tages sein. Das Jagdspringen, Klasse A, zu reiten von Angehörigen der 24, 4. des NSKK und der Wehrmacht und allen Reiterinnen, hat insgesamt 40 Nennungen erhalten und wird deshalb am Sonnabend und Sonntag in je einer Abteilung geritten. Am Sonnabend erfolgt weiter die Gespannprüfung für Einspanner, an der 14 Gespanne teilnehmen, mit deren Vorführung bereits um 14.30 Uhr begonnen wird. Das Oldenburger Trabreiten über 2500 Meter wird von bürgerlichen Trabbreitern über deren Angehörigen Bauern, Landwirten oder deren Angehörigen geritten. Unter gleichen Bedingungen erfolgt das Trabreiten um den Preis des Verbandes der Züchter des Oldenburger Pferdes. Sehr interessant verpricht auch die Dressurprüfung, Klasse L, die mit einem Ehrenpreis der Oldenburger Landwirtschaftsamt ausgeschrieben ist, zu werden. Hierzu sind 15 Nennungen abgegeben. Die Vorprüfungen beginnen bereits am Vormittag.

Sonntag ebenfalls als auch am Sonntag wird die international berühmte Reitertruppe des Stalentrainers A. D. Tarassenko in einer ganz großen Schannummer sehr außergewöhnliches reitliches Können beweisen, und Herr Mellem-Holm seine Zielgerippspanne von der Horse-Show in London...

vorführen. Ebenso wird Herr Klapp-Beer seinen Reiterzug, den Züger auf vielen bedeutenden Reiterinnen, zeigen.

Der Sonntag bringt dann ebenfalls drei große Rennen, das Ohmfeder Flachrennen über 1800 Meter mit 22 Nennungen. Das Jagdrennen um den Preis des Reichsstatthalters über 3000 Meter und das Rennen für Dreijährige, zu dem Nennungen noch abgegeben werden können. Ergänzt zur Durchführung kommt an diesem Tage auch das Jagdspringen um den Preis des Landes Oldenburg, das Stübenrennen aufweist von 140 Metern und sehr...



Sind die Sohlen durch?
Lasse Deine Schuhe nur mit autem Leder besohlen. Geh zu
Rosenberg, Gienweg 2

Balatum- Teppiche und Läufer
Aug. Gellermann Nachf.
Haarenstraße 53

h. holert
Reiseartikel Lederwaren
Neuheiten in Damentaschen

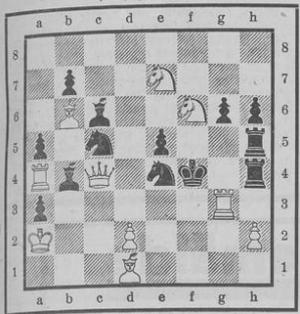
Großes Lager in leuchtendsten
Fahrradreifen
Gummikeller Munderloh
Lange Straße 73 Fernruf 3431

Elektrische Lampen
Häbische Tischlampen
Anlage und Reparatur
elektrischer Leitungen
Emil Pöndner

Alle Orden, groß und klein,
Bänder u. Flecke, Fahnen und
Wimpel, Abzeichen, Klaret., Medaillen, Zenskontroll., Gravieren.
Otto Hallerstede, Ordenshandl.
Starwischstraße 31 Gegründet 1894

Das königliche Spiel

Aufgabe Nr. 39
 Von Dr. F. Mendes de Moraes in Rio de Janeiro
 (1. Preis Turnier der O'Globe 1930)
 Schwarz: Kf4, Th4, Th5, Lb4, c6, Sc5, e4, Ba3, a5, b7, e5, g6, h6 (13)



WeiB: Ka2, De4, Ta4, Tg8, Lb6, d1, Se7, f8, Bb2, h2 (10) (23)
 Matt in zwei Zügen
 Eine der schönsten Aufgaben, die es gibt. White to play (WeiB muß ziehen) im klassischen Stil.

Dr. Jacob Schumer in London-England (geboren 1899 im früheren Oesterr. Polen). Von den 250 veröffentlichten Problemen wurden mehrere in Turnieren ausgezeichnet. Dr. Schumer entfaltet in England, wo er viele Jahre lebt, eine rege Tätigkeit als Schachspaltenleiter und Schachschriftsteller. Im Jahre 1929 gab er unter dem Titel „Chesslets“ eine Sammlung seiner besten Probleme und Artikel heraus. Lieblingsgebiet: Linien und Partzäumung, Fesselung und Entfesselung.

Leichte Aufgaben für Lernende!
Aufgabe Nr. 41
 Von S. Gold
 WeiB: Kd4, De4, Lf4 (3)
 Schwarz: Kd1, Le4, Bb2, h4 (4) (7)
 Matt in zwei Zügen.

Aufgabe Nr. 42
 Von Hans Voigt, Vliestedt (Urdruck)
 WeiB: Kf4, Lf6, Sd6 (3)
 Schwarz: Kh7, Lg8, Bf7, g6 (4) (7)
 Matt in drei Zügen

Aufgabe Nr. 43
 (Endspiel)
 Von J. Behting
 WeiB: Kd2, Le4, Sd3 (3)
 Schwarz: Kgl, Th1, Bg2, g8, h2 (5) (8)
 WeiB zieht und gewinnt.

Der berühmte baltische Endspielkomponist bevorzugt ein Gebiet, das schon mehr dem Problem zuneigt. Doch sind seine Studien immer von bestechender Schönheit. Hier gefallen besonders das sparsame Material und die klare Idee. Den richtigen Löser dieses Endspiels werden dafür sechs Punkte im Turnier angerechnet! Also es lohnt sich!!

Lösung der Aufgabe Nr. 31 (Chiamulera):
 1. Se7! Zugzwang, Tc4; 2. Td5# 1. —, T bel.; 2. Th4# 1. —, Bb7 bel.; 2. Lb6# 1. —, Ba bel.; 2. Dab# 1. —, e7xd; 2. Dg1# 1. —, f3g; 2. Dh# —, Verführung: 1. Sf6! scheidet an g6! oder 1. Sf4? an gxf! oder 1. Sc3? an exd! oder 1. Sc3 an exd! oder 1. Sb4? an Ta2! oder 1. Sb6? an Ta5! oder 1. Se7? an a6! — H. V.: Die Aufgabe ist für ein Lösungsturnier wie geschaffen. Lauter Scheinlösungen! Daß der Schlüsselzug dem Schw. K. die Fluchtfelder nimmt, übersehe ich in diesem Fall gern.

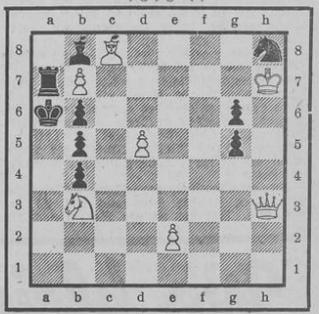
Lösung der Aufgabe Nr. 32 (Winkler):
 1. Df8! (droht 2. Ke6 und 3. Df5#) die Hauptvariante Tc1; 2. Dh6! Zugzwang, f4; 2. Dh7# 1. —, Sc3; 3. Tb4# 2. —, c5, Le3, Tal, Th1, Td1, Tel, Tf1, Tg1, Th1; 3. Dc# 2. —, Le1 oder T bel.; 3. Dh# —, Anders H. V.: Ein schwieriges Problem. Lösungsdauer: 37 Min. Zu Hause geht es eben schneller! — A. S.: Ein interessantes Problem mit schönen versteckten Varianten. Lösung der L. A. Nr. 33 (Drina): 1. Dg6! usw. Dies ist wohl die erste Darstellung des Mattnetzes in seiner reinen, zweizügigen Form. — Lösung der L. A. Nr. 34 (Mach): 1. Dh3! usw. Die Taktik: Lauerstellung der W. D. hinter dem Schw. S. zwecks späterer Deckung des Feldes e5 findet die denkbar einfachste Darstellung! — Richtige Lösungen erhalten von: A. Schweers, Harnenhausen, (28, 29, 30, 31, 32, 33, bei 34. Dh1—h2? ist wohl verschrieben), H. Voigt, Vliestedt, (31, 32, 33, 34), E. Preißig, Oldenburg, (33, 34), S. Heiser, Osterburg, (33, 34). — Lösung des Endspiels vom Oesterr. Schachkongreß in Oldenburg, Runge gegen Ohms. Ohms zog: 1. —, Lb8!! führt sofort zum Ziel!; 2. Kx8 am besten, Lx4; 3. Le1, am besten (Lf2, Lh4 Tempoverlust, da Schw. immer Le3!! zieht, Le3; 4. Kb4 ein letzter Versuch, Kb4!); 5. Ka4, Kf3!; 6. b4 (Kb8 rettet den Kf3 auch nicht mehr); Kc2; 7. Le3 wieder am besten; Kd3; 8. b5, Kc3? (Schw. hätte hier am schnellsten gewinnen können, wenn er 8. —, Ke4 gezogen hätte, denn dann 9. b6, d4, 10. b7, d2; 11. b8 (D), d1 (D)†, wäre W. im nächsten Zuge # durch Da1 geworden); 9. b6, d4; 10. b7, La7; 11. Kb5, d2; 12. Le6†, Kd3; 13. Ka6, d1 (D); 14. KxL, Da4†; 15. Kb6 (Kb8 wäre mit Dc4 der L verloren und somit die Partie), Dd4† WeiB gab daher auf. (18. Kc3? nützt nichts, es folgt De4† und der B oder L sind verloren. Auch 16. Ka6 ist schlecht, denn es folgen Dc4† mit nächstem Dc5† oder Dc6† und der L ist wieder verloren! Auch bei 16. Ka7 geht der L verloren, Dc5† usw.) — A. S. 1. —, g6—g5; 2. Dxg6, Kg5; scheidet an 3. Kc4 mit nächsten Kb5! und nun geht ein B verloren. —

Kein Kampf Aljechin—Capablanca
 Nach einer Meldung aus Südamerika wird der Titelkampf um die Schachweltmeisterschaft zwischen Aljechin und Capablanca zu hohe Forderungen gestellt haben, die von den Organisatoren des Wettstreites in Uruguay nicht getragen werden können. Aljechin ist nach dieser Ablehnung mit Flohr in Verbindung getreten, und die Aussichten, daß 1939 ein Wettstreit um den Weltmeistertitel zwischen Flohr und Capablanca ausgetragen wird, werden als gut bezeichnet. Die finanzielle Seite des Wettstreites soll bereits gesichert sein. Infolge der Haltung Capablancas wird auch der Wettstreit zwischen Euwe und dem Kubaner hinfallig, der um Weihnachten dieses Jahres in den Niederlanden geplant war. Euwe wird wahrscheinlich dafür gegen Keres spielen.

Eliskases und Monticelli im toten Rennen
 Vom 13. bis 24. April wurde von der Mailänder Dopolavoro ein Schachkongreß veranstaltet, der auch mit einem internationalen Meisterturnier verbunden war, an dem fünf ausländische Meistertitelführer Capablanca, Innersbrucker Eliskases in der ersten Runde gegen den Letten Koblenes verlor, konnte sich Italiens bester Internationales Monticelli, der Vertreter der Venediger Dopolavoro gleich zu Beginn des Turniers in Führung setzen. Erst in der letzten Runde ließ Monticelli nach und verzog seine Gewinnstellung gegen den Schweizer Grob zum Remis. Eliskases konnte dagegen den in Paris lebenden Italiener Romi schlagen, und damit landeten im letzten Augenblick der Dopolavoro Vertreter und der Großdeutsche im toten Rennen. Der Endstand des internationalen Turniers ist: Eliskases und Monticelli je 6, Galstahl und Havasi je 7 1/2, Koblenes 7, Grob 6, Stalda 5, Sacconi 4 1/2, Romi und Dr. Seitz je 4, Ferrantas 2 1/2 und Riello 2.

Reshevsky Meister von USA
 In der Assembly Hall des Rockefeller Center Palastes zu New York ging der Endkampf um die Meisterschaft von USA zu Ende. Der Titelverteidiger, S. Reshevsky,

Aufgabe Nr. 40
 Von Dr. Jacob Schumer in London
 Annual Report of City of London Chess Club 1914
 Schwarz: Ka6, Ta7, Lb8, Sh8, Bb4, b5, b6, g6, g6 (9)



WeiB: Kh7, Dh3, Le8, Sb3, Bb7, d5, e2 (7) (16)
 Matt in drei Zügen

übernahm gleich zu Beginn die Führung und hielt bis zum Schluß durch. Der Endstand des Turniers lautet: Reshevsky 13, Fine 12 1/2, Simonson 11, Horowitz 10, Kaschan 9 1/2, Dake und Pollard je 9, Kupchik 8 1/2, Bernstein 7 1/2, Santasiere und Treisman je 7, Cohen, Hanner und Reinfeld je 6 1/2, Shainswit 5 1/2, Mortan 5, Suesman 2.

Turnier in Margate. Nach der 6. Runde führen: Aljechin 5, Petrow 4 1/2, Spielen 4, Book 3 1/2, Alexander 3.

Schach-Briefkasten
 H. V. Dank für Problem! Gruß!

Der Jungaal steigt auf!

Langsam weicht die Dämmerung dem erhellenden Zauber der herrlichen Valentinstag bricht an. Die Luft ist warm, faum das man einen Hauch überfühl. Kübig gleitet der Froststrom der Sonne. Satt am Ufer zieht sich ein netter endenwärtiger, etwa 30 bis 40 Zentimeter breiter, dunkler Sandstreifen hin, der leicht im Auftrieb geraten scheint, als ob der linde Wind, der bei entseffter Luft hier das Wasser nicht einmal zu freieren vermag, es jetzt in einer niedrigen Raume tänzelnd zu toten verfuhrte. So hebt sich der Sandstreifen durch die leicht frühlende Bewegung seiner Oberfläche auf dem sonst ruhigen Wasser deutlich merkbar ab. Bei näherem Hinsehen erbeden wir die waagre Uferrande. Ein winnmlendes Heer von

feinen, etwa 6 bis 8 Zentimeter langen Fischchen treibt in schwachen Bewegungen, sich immer dicht an das Ufer haltend, hübschwärts. Die ersten über das Wasser noch schwebt hinneigenden Sonnenstrahlen treffen den Zug der unermüdbaren Wanderer nur wenig. So fann man die vom ungetimten Wanderungsdrange befeelten Gesichte, die bei heller, soniger Witterung in die Wanderung gern untertauchen und sich im Uferlande, ein dichter, um nach wiedererleuchteter Dämmerung die Wanderung fortzusetzen, noch eine Zeit ungesichert beobachten. Wüßigste große Aufregung in der feinen Gesellschaft! Wüßigste ist etwas unter sie gelabren, das den friedlichen Zug blutig aus dem Konzept bringt. Wie ein aufgeregtes Hühnervolk, in das der Schacht eingestiegen ist, steht alles aneinander. Aber nicht lange, und die Fischchen legen ihre Wanderung in geordnetem Zuge fort. Was war es nur, das die friedliche Wanderung so jäh unterbrach? Ein Batai hatte aus dem dichtesten Zuge

den Staub von heute mittag herunterpölen, wie? Wohlfühl!
 „Marlo ergriff dantend das Glas und tat Befehl.“
 „Nhm!“ räuferte sich Rifo. „Und was sagen Sie nun zu ihr? Ist sie nicht einfach bezaubernd?“
 „Marlo verstand ihn nicht recht.“
 „Wer bitte?“ fragte er.
 „Meine Braut, Herr Oberleutnant! Natürlich, wer denn sonst?“
 „Seiber hatte ich noch nicht die Ehre, Ihr Präulein Braut kennenzulernen.“
 „Rifo klopfte ihm vertraulich auf den Oberarm und lachte.“
 „Guter Rifo! Köstlich! Sind ein kleiner Spaghogel!“ Er drohte mit dem Finger. „Nennen meine Braut von einfacher Insel, fliegen mit ihr in die Weltgeschichte herum ... und kennen Sie nicht?“
 „Jetzt verstand Marlo. Dann war Dibi die Braut von diesem Conte. Das war die letzte kalte Duße auf die Glut seiner Wünsche und Gefühle. Sie war verlobt! Und er hatte im Ernst geglaubt, daß sie für ihn etwas empfinden. Er hatte sich also richtig von ihr einlassen lassen. Die Zweifel, die ihn überkommen hatten — als sie bei ihrem Empfang ihr Verloben so spöttisch abtat, als dann die Kameraden von ihrem Wunsch, ihn klein zu kriegen, sprachen — diese Zweifel waren nun Gewißheit. Ein schöner Gefel war er gewesen. Und nun sah er drin in der Falte und mußte sehen, wie er ohne alzu große Blamage wieder heranzufam.
 „Es war froh, als in diesem Moment eine junge Dame zu Rifo trat und ihm etwas zuflüsterte.
 „Entschuldigun Sie mich bitte, Herr Oberleutnant!“ sagte der Conte. „Meine Braut verlan nach mir. Winneidienst!“
 „Frieden lächelnd eltie er davon.“
 „Marlo aber suchte sich ein Nischen, wo er mit seinen Gedanken allein sein konnte.
 „Es war eine laue, wunderbare Frühlingssnacht.
 „Tom Meer her wehte eine sanfte Brise. Der herbe Geruch des Salzwassers mischte sich mit dem süßen Duft der Blumen. In die schmadtende Luft tönte das Raufen der Blätter.“
 „Wie das Paradies war Rifo der Part um die Nacht erschienen, als er Dibi entgegenste, die ihn im weißen Abendkleid erwartete. Wie

ein Engel stand sie da, schimmernd im Silberglanz des Mondes.
 „Dann sprach der Engel, und Rifo kam sich vor wie Adam, der aus dem Paradies vertrieben ward. Er hörte nur einzelne Worte ... nicht böse sein ... es war nicht recht ... un ... möglich, mit dir verloben ... Rifo war erschlagen.“
 „Dibi sah die Wirkung ihrer Worte, er tat ihr leid. Sie nahm seine Hand und streichelte sie leicht.“
 „Warum soll ich dich befragen, Rifo, und uns beide unglücklich machen? Ich liebe dich nicht, wie eine Frau ihren Mann lieben muß. Ich bin mir darüber klar. Du bist mir ein guter Freund. Wollen wir das nicht bleiben?“
 „Rifo seufzte. Schredlich hilflos kam er sich vor. Kämpfe um die Frau, habe sie, erobere sie, gib nicht nach! rief ihm eine innere Stimme zu. Aber er hatte nicht den Mut dazu, er hatte noch niemals im Leben um etwas gekämpft.“
 „Sieh mal, Rifo“, sagte Dibi herzlich, „wir passen nicht zusammen. Ich würde hier nur Weiger machen. Du weißt doch, wie schwer ich zu behandeln bin. Du wirst bestimmt eine Frau finden, wie du sie brauchst, fanstier und nicht so eigenmächtig wie ich.“
 „Ach, Dibichen, ich hatte mich so mächtig gefreut auf heute abend!“
 „Sei mal ehrlich, Rifo! Wist du selber davon überzeugt, daß du der richtige Mann für mich wärst?“
 „Ganz ehrlich, Dibichen, habe ich so'n hübschen Anstalt gehabt, wie das mit uns wohl werden müßte!“ gefand Rifo. „So einfach ist es mandmal nicht, mit dir fertig zu werden.“
 „Siehst du, und wäre es da nicht Bahnsinn, wenn wir uns jetzt verloben? Daraus könnte doch nichts Gutes werden!“
 „Vielleicht hast du recht!“ gab er zu.
 „Du bist doch ein feiner Kerl, Rifo, daß du so vernünftig bist.“
 „Der Conte sagte nichts auf dieses Lob, er lächelte nur nehmütig. Sie gab Oel auf die Hande, die sie ihm gerissen hatte. Er fand sich in sein Schicksal und dachte schon weiter an die Folgen.
 „Aber was mache ich nun so ohne dich?“ fragte er wie ein Kind, dem man sein Spielzeug genommen hat. „Bisher hat sich für mich alles nur um dich gedreht, und nun ...?“
 „Dibi war froh, daß sie ihn so weit hatte. Sie war ihr nicht leicht gefallen, diese Aussprache.

Ja, sie hatte sie sich sogar ein wenig schwerer gedacht.
 „Aber Rifo!“ rebete sie ihm zu. „Du tust ja gerade so, als ob du von deinen Jinsen lebtest und nicht zu arbeiten hättest!“
 „Arbeits!“ meinte er nachdenklich. „Ja, du hast recht, Dibichen. Ich habe mich in der letzten Zeit fastwie so wenig um meine Geschäfte gekümmert. Nun werde ich mich hineinführen, um zu verreeßen ...“
 „Dibi berührte unwillkürlich mit der Hand die Korallenette um ihren Hals, und da kam ihr eine Idee.
 „Hast du nicht in Split auch eine Schmuckwarenfabrik?“ fragte sie.
 „Ja, aber davon allein könnte ich nicht leben. Warum fragst du?“
 „Sieh mal hier, diese Korallenette!“ Rifo betrachtete die Kette neugierig.
 „Na, um?“
 „Ist sie nicht hübsch? Ich finde sie wunderbar!“
 „Hübsch ist sie. Aber wer trägt heute so was?“
 „Man trägt sie, was modern ist!“ ereiferte sich Dibi. „Rifo muß man Korallen modern machen, dann trägt man sie auch.“
 „Keine schlechte Idee. Das wäre eigentlich was für meine Fabrik ...“
 „Du machst dich verdient um unsere Korallenfischer ...“
 „An dieses Verdienst dachte Rifo allerdings weniger. Er dachte laut:
 „Korallen auf jedem Schmut! An Ringen, an Armbändern, an Gürteln, an Halsketten! Korallen a la Korallenprinzessin Dibi Driftsch! Grohartig, ein Schlagel! Dibi Driftsch ist hier bei uns sowieo tonangebend in der Mode!“
 „Rifo war auf einmal Feuer und Flamme.“
 „Dibi, ich betraube meinen Schmerz durch Arbeit! Ich fürze mich auf die Korallen! Ich werde sofort mit meinem Fabrikleiter sprechen, ich rufe ihn an. Vorher aber tanzen wir zusammen!“
 „Das machen wir, Rifo! Und wir bleiben Freunde wie bisher!“
 „Sie hängte sich bei ihm ein und ging mit ihm auf das Haus zu. Wie erleichtert fühlte sie sich nun, nachdem sie diese Aussprache hinter sich hatte.
 Die Musik spielte einen Wiener Walzer. Während Dibi mit Rifo tanzte, suchten ihre

Augen Marlo. Unter den Tänzern war er nicht, endlich entdeckte sie ihn.
 „Marlo stand allein und sah den Tanzenden zu. Er hatte Dibi längst erblickt, Dibi in dem feinen, tief ausgefemten Abendkleid. Strahlend in Schönheit, der Stern ihrer Gesellschaft. Man schmeckte ihr, man bewunderte sie. Und sie nahm es als etwas Selbstverständliches hin. Rifo erwartete sie auch seine Guldigung, aber diesen Triumph sollte sie nicht haben. Und noch weniger ihr Brautgam, dieser Kaffe von Conte, der da, eitel wie ein Pfau, mit ihr herumhüpfte.
 „Dibi buagerte Rifo bis in die Nähe Marlos und läste sich dann aus seinen Armen. Lächelnd kam sie auf Marlo zu.
 „Jetzt tanzen wir beide!“
 Marlo verneigte sich schweigend und legte den Arm um sie. Er tanzte selten, aber er fand sich sofort in dem Wohlwollen der einfacheschleichen Anläge. Dibi war leicht wie eine Feder, es war eine Freude, mit ihr zu tanzen.
 „Wie, weil ich Sie so lange warten ließ?“ fragte sie nach einer Weile.
 „Ich ließ Sie heute nachmittag noch länger warten ...“
 „Und wie gefasht es Ihnen nun hier bei uns?“
 „Sie sah zu ihm auf mit leuchtenden Widen. Er fühlte ihre Brust an der seinen, er spürte den Duft ihres Haares an Parfüms. Er biß die Zähne aufeinander und zwang sich zur Antwort. Circe ... dachte er.
 „Oh, ganz amüant!“ antwortete er mit leisem Spott. „Ich komme mir vor wie eine Worte ...“
 „Ich bin etwas schwer von Begriff.“
 „In einem Schwarm von Worten, die taumeln ins Licht fliegen“, erklärte er ironisch.
 „Positlich verberren Sie sich nicht die Hügel!“ sagte sie spierend.
 „Wah! kaum! Die sind aus Hübel!“
 „Schabe!“
 „Nicht wahr?“ spottete er. „Daran haben Sie nicht gedacht. Und dabei haben Sie wirklich alles grohartig gemacht!“
 „Wie meinen Sie das? Ich bin wahrhaftig schwer von Begriff“, sagte Dibi etwas erlautet.
 „Muh ich es Ihnen erst erklären?“
 „Ich verhebe darauf!“
 „Nun“, sagte Marlo, „jabelhaft haben Sie Ihre Rolle gespielt!“
 (Fortsetzung folgt)

nch mühelos einige der Wanderer zum ersten Morgenfrühstück heraufgeholt. Die alljährlichen Wanderungen der Zingalee bedeuten für diese raubgierigen Gezeiten eine willkommene Verankerung seiner ohnehin reichen Speisefarine. Sehr weit war der Weg, den die kleinen Fischechen zurückgelegt haben. In den fast stromlosen Krautbetten der Sargassosee, im fernem Ozean, haben sie das Licht der Welt erblickt. Als sie aus dem Ei schlüpfen, waren sie ganz winzige, kaum wahrnehmbare Larven. Sie nahmen aber schon bald, von einem festesten Drange erfüllt, ihre Wanderung nach den Riffen des europäischen Festlandes auf. Da ihre Schwimmlähigkeit zunächst äußerst gering war, kamen sie in ihrem ersten Lebensjahre über den Atlantik des Sargassoseeffers nicht hinaus, obwohl sie in ihrem Zuge den Meeresströmungen, besonders dem Golfstrom, folgten. Drei Jahre dauerte die Wanderung, bis sie ihr Ziel, die Riffe des Festlandes, erreichten.

In einem dunklen, regenreichen Regenwald erkundeten sie die Windung des Wälders. In einem dunklen, regenreichen Regenwald erkundeten sie die Windung des Wälders. In einem dunklen, regenreichen Regenwald erkundeten sie die Windung des Wälders.

artiges Aussehen war einer dunkleren Färbung gewichen. „Die Maiale kommen!“ riefen die Fischer erfreut über ihr Erscheinen. Unaufhaltsam legten die Fische ihre Wanderung fort. Unfähig geschlossen und dicht aneinandergedrängt, später getrennt und mehr regellos, bewegte sich ihr aus Milliarden und abermals Milliarden bestehender Zug an der Oberfläche des Meeres, immer stromaufwärts, weiter. Sorgfältig nied der Zug, einendend der im Schwere gesammelten Erfahrungen, die reichliche Strömung, indem er den strömungsweg des Meeres folgte. Bei jedem Nebenfluss bog ein Schwarm ab. Die Hauptmasse aber zog weiter. Sie verteilte sich allmählich auf Riffe, Sträben, Fäulnis und Dorfsee. So gar Dorfseher, wenn sie nur reichliche erreichbar waren, wurden von ihnen besiedelt.

Manches Hindernis setzte sich ihrem Wanderungsdrange entgegen. Besonders die modernen Wehre und Staueämme, die die Menschen infolge der Industrialisierung der Riffe fast überall errichtet haben, machten ihnen schwer zu schaffen. Doch nicht überall war es so. Hier und dort trafen sie auf eine schmale

Solgrinne, über der Querleiste befestigt waren, die das langsam vom Ober- zum Unterwasser herabrieselnde Wasser stauten, und die sie als „Leiter“ für die Überwindung des Hindernisses benutzten. Wenn nach Errichtung mehrerer Stufen die schwachen Kräfte möglich verließen, dann gestatteten die in der Solgrinne liegenden Riesel eine Ruhepause. Nur kurz war das Verweilen. Mit frischen Kräften wurde das Hindernis schließlich genommen und der Weg zur Fortsetzung der Wanderung freigelegt.

Einmal setzte ein Staueamm, der nicht die geringsten Durchschlupfmöglichkeiten bot, der Wanderung der kleinen Fischechen ein sofer unüberwindliches Hindernis entgegen. Aufgeregt schauerten sie hin und her. So sehr sie sich auch bemühten, es war kein Halt zu erfinden, denn die Riffe waren zu dicht geschlossen. Da bemerkten sie an den verwitterten Pfeilern des Staues Auen. Sofort begannen sie daran emporzuklimmen. Ob aber war ihre Kraft schon erschöpft, nachdem der Weg noch nicht einmal zur Hälfte zurückgelegt war. Kräftlos fielen sie zurück. Mit einer Generale, die man den kleinen Geschöpfen nicht zutraut, wurde der

Kampf um den Aufstieg immer wiederholt. Schließlich gelang es einigen von ihnen, den trockenen Bodenbelag des Staues zu betreten. Hier lebten sie mit ihrem nahen Ziel. Lieber ihre Leiter aber hinweg drangen die nachfolgenden Kameraden vor. Nur wenn gelang dies, weil beinahe alle Hindernisse die Notwendigkeit der Fortbewegung von Einrichtungen, die den kleinen Fischechen die Wanderung erleichtern, nicht eifriger werden.

Wenn die Herbstwärme dünne Wollen lagert, verläßt der weibliche Mal, einem unüberwindlichen Drange folgend, die heimlichen Schwelme wieder. Er wandert denselben Weg zurück, den er vor sechs bis acht Jahren als junges Fischechen zu uns gekommen ist. An den Klammern erwarret ihm sein männlicher Gefährte, um mit ihm gemeinsam die Wanderung in den fernem Ozean fortzusetzen. Hier, an ihrer kühleren Geburtsstätte, feiern sie Hochzeit. Niemand ist es, der ihnen den Weg zeigt, und ihnen ihn doch. Ein einziges Rästel der Natur.

Wir kleiden Sie richtig und gut!

Dies zeigt Ihnen unsere Sonder-Dekoration »Herren-Kleidung« im Leffers-Gang

- Sacco-Anzüge**
mod. Streifen, guter Sitz gute Verarbeitung . . . **39.- 29.-**
- Sacco-Anzüge**
dunkle und lebhaft Farben, tadelloser Sitz, prima Verarbeitung . . . **69.- 55.-**
- Sport-Anzüge**
mit langer oder Golfhose aus modernem Gewebe . . . **35.- 22.-**
- Sport-Anzüge**
mit langer oder Golfhose, mod. sportliche Form, beste Verarbeitung. **58.- 49.-**
- Kombinationen**
gemust. Sacco, einfarbig, Hose, schöne lebhafte Farben **48.- 39.-**
- Gabardine-Mäntel**
moderne Farben auf K.seide **38.- 29.-**

- Gabardine-Mäntel**
prima Qualität, vorzügliche Paßform **58.- 49.-**
- Cheviot-Slipon**
oder Übergangsmantel in Schlüpfenform, Fischgrat und Noppenmuster **46.- 35.-**
- Kugelschlüpfer**
der mod. halb w. Mantel aus engl. gemust. Stoff. **59.- 49.-**
- Sport-Saccos**
frische Farb., moderne Formen **36.- 24⁵⁰**
- Sommer-Hosen**
zum Kombinieren für Sport-Saccos, in vielen Modifarben **980 690**
- Batist-Mäntel**
in allen Farben, riesige Auswahl **13⁵⁰ 890**

Gebr. Leffers

Oldenburg

Das Haus, wo Sie preiswert kaufen und gut bedient werden!

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt

Tel. 3713 — Kurwickstraße 11 — Lange Straße 18 (Passage)



Ein Programm mit Fred Kronström ganz groß!

Wer ist Cong-Cong unter den anderen Attraktionen!

Eintritt frei!

Mittwochs der beliebte Hausfrauennachmittag

Eintritt frei!

Trinkt „Vorläuter“

Ich habe in Oldenburg, Schubertstraße 1 (hinter dem Amtsgericht) ein

Auskunfts- u. Vermittlungs-Büro

eröffnet für Haus- und Grundstücksverkäufe, Hypothekenvermittlung,

Wohnungsvermietungen, Familienforschung, Lebens- und Sachversicherungen aller Art

Meine 45jähr. Tätigkeit bei Land- und Amtsgerichten bietet die beste Gewähr für sachkundige u. zuverlässige Bedienung

Fernruf 5668

A. Rodiek
Justizoberinspektor i. R.

Fahrräder Ratenzahlung Chr. Frölje
Helfenstraße 4 Fernruf 2024

Kösters Kaffee ist gut!

Auto-Fahrschule Ing. Carl Schütze **2535**
Vermietung Haarenschstr. 92a - Ruf



Eidenburgisches Staatstheater
Telephon 4093

Sonntag, 8. 5., 16-17½:
7. Anrechnungsvorstellung für die G3
Das Frankfurter Wäldspiel

20-22: Niederdeutsch. Bühne
Familienanflug
Preisgruppe III

Montag, 9. 5., 20-22:
Außerordentliches Konzert
Brahms. Ein deutsches Requiem.
0.50 bis 3.- RM

Dienstag, 10. 5., 20-22½:
RdF „Der Traubenhauer“
Preisgruppe I

Mittwoch, 11. 5., 20-23:
RdF 1A, 11 B
Wie es euch gefällt
Preisgruppe I

Donnerstag, 12. 5., 20-23:
B 31, RdF 11
Erstaufführung Monifa
Preisgruppe II

Freitag, 13. 5., 20-23:
C 30, RdF 1 F Monifa
Preisgruppe II

Sonntag, 14. 5., 20-22:
Niederdeutsche Bühne
Familienanflug
Preisgruppe III

Sonntag, 15. 5., 20-22½:
Das Land des Väterlands
Preisgruppe II

• Veranstaltungsergebnis der G3
50 % Ermäßigung



Antorisiert Ford-Verkauf und Reparaturdienst

Autohaus **Addicks**
Oldenburg i. O. Ruf 4165
Damm 38

Wohnungswirtschaft
trächtig man mit D. Trainers
Angemessen. Zeit 120 Jahren
bestes Mittel zur Stärkung der
Augen und Erhaltung der Gebirg-
kraft. Nur bei
Drogerie H. Fischer, Lange Str. 11

4jähriger Wildpony
guter Einspänner, zu verkaufen.
Bauer S. Bufe, Gatter
(Station Schneidberg).

Gemälde

erster Meister zu kaufen gesucht
Angebote erbeten unter K 3463 an
Eisler, Kundendienst, Berlin SW 68.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Volksbildungshäute Oldenburg

Montag **16**
Mai

Astoria

20 Uhr

Einmalig: Rhythmer Stadthagen, Berlin Scheinwunder des Okkultismus

Großer Experimenteller Vortrag

Eintrittspreise: RM. 0.80 im Vorverkauf
RM. 1.- an der Abendkasse

Vorverkaufsstellen: RdF Dienststelle, Markt 3 /
Lobd-Neidstr. Brauner Laden, Musikgeschäft
Urn, Papiergeschäft Deblers, Zigarrengeschäft
Niemder, alle Lange Straße, Musikhaus Sprenger,
Kleberstraße / Zigarrengeschäft Wenzel, Damm-
straße / Franz Döring, Deiner Straße, Buchhandlung
Wißoff, Bremer Straße 8, Papiergeschäft
Rüder, Kaufstraße / Zigarrengeschäft Schmidt,
Dammstraße / Zigarrengeschäft Wenzel,
Cordes, Wadendorfer Straße, Papiergeschäft Ditt,
Wadendorfer Str. / Astoria u. alle RdF-Betriebsstätte.

Uniformen, Kleider, Anzüge
minimiert
Naf 3421 **Sündermann S. O. Luffmann**

Stoewer-Kundendienst Gebr. Linnemann
4182 Auto-Vermietung - Fahrschule - 4182
Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt
Großmarktstr. - Garage
Leichenauto mit Personalabteil für Überführungsfahrten

Ämtliche Bekanntmachungen

Verdingung

Der Brotlieferung für die beiden städtischen Wohlfahrtsheime

Angebote sind bis
Freitag, den 13. Mai 1938, mittags 12 Uhr,
im Wohlfahrtsamt, Zimmer 13,
abzugeben, wo auch die Bedingungen abgefordert werden können.
Oldenburg, den 6. Mai 1938. Der Oberbürgermeister.

Auf Antrag der Stadtkaufmannschaft ist die

Enteignung

einer etwa 233 qm großen Fläche

von der etwa 25 qm bebaut sind, aus der Parzelle 2396/5, Plan 7,
Artikel 231, Katasterbezirk Oldenburg, sowie des auf der über-
bauten Fläche stehenden Teils des Stadtbauwerkes, belegen an der
Gartenstraße-Mariendweg, Eigentümer Kaufmann der Aus-
deinemann, Gartenstraße 27, zur Verwirklichung der Aus-
sicht des Mariendweges in die Gartenstraße und Hauptstraße ein-
geleitet. Entscheidungsbefugigt ist die Stadtgemeinde Olden-
burg. — Den angelegten Plan über die Enteignung vom 21. 4. 1938
gemäß Artikel 18, § 2 des Enteignungsgesetzes vom 21. 4. 1938
haben glaubend oder nach Artikel 13 des Enteignungsgesetzes
im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer 19, öffentlich aus-
gestellt. Gleichzeitig fordere ich alle diejenigen, welche Einwendungen
gegen die verlangte Verdingung und die Enteignungsgesetzes-
Entscheidungen haben, die Einwendungen, welche die Enteignung
Ueberrahme des Ganzen verlangen wollen, auf, spätestens im
Laufe einer Woche nach Ablauf der genannten Frist bei Strafe des
Ausschlusses bei der unterzeichneten Enteignungsbehörde ihre
Einwendungen zu erheben bzw. das Verlangen auf Ueberrahme
des Ganzen zu stellen.
Oldenburg, den 5. Mai 1938. Der Oberbürgermeister
als Enteignungsbehörde.
H. A. Rother.